

Pädagogische Konzeption

Wald- und Bauernhofkindergarten



STOCK & STEIN

Wegbereiter. Wegbegleiter.

Lisa-Maria Frankenger

Aufhausen 2a, 94072 Bad Füssing

Handy: 0176 76532510

info@waldkindergarten-stockstein.de

waldkindergarten-stockstein.de

Privater Träger

Inhalt

- 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**
 - 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung
 - 1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
 - 1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

- 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns**
 - 2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie
 - 2.2 Unser Verständnis von Bildung
 - Bildung als sozialer Prozess*
 - Stärkung von Basiskompetenzen*
 - Inklusion: Vielfalt als Chance*
 - 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

- 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung**
 - 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
 - 3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied
 - 3.2.1 Vorschule
 - 3.3 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

- 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - Arbeits- und Gruppenorganisation*
 - Raumkonzept und Materialvielfalt*
 - Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur*
 - 4.2 Interaktionsqualität mit Kindern
 - Partizipation – Selbst- und Mitbestimmungs- und Beschwerderecht der Kinder*
 - Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog*
 - 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

- 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**
 - 5.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens
 - 5.2 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus
 - 5.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - Werteorientierung und Religiosität*
 - Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte*
 - Sprache und Literacy*
 - Digitale Medien und Informatik*
 - Mathematik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)*
 - Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)*
 - Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur*
 - Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität*
 - Lebenspraxis*

- 6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**
 - 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - Eltern als Mitgestalter*
 - Differenziertes Angebot für Eltern und Familien*
 - 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten
 - Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten*
 - Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen*
 - Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen*
 - Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum ***



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

7. **Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

8. Finanzierung

9. Kleidung

10. Abschlusswort

11. Quellen

A) Bauliche Standards

B) Schutzraum



Einleitung

„**HauptSach draussn**“ – das ist für uns mehr als ein Motto. Es ist eine Haltung, eine Einladung und eine Überzeugung zugleich. Draußen sein bedeutet für uns: mitten im Leben sein. Inmitten von Wäldern, Wiesen, Feldern und dem lebendigen Rhythmus des Bauernhofs gestalten wir einen Ort, an dem Kinder einfach **sein** dürfen – neugierig, wild, still, laut, nachdenklich und voller Entdeckergeist. Unser pädagogisches Konzept wurzelt in der tiefen Überzeugung, dass jedes Kind bereits alles in sich trägt, was es für seinen Weg braucht. Wir vertrauen auf die innere Weisheit des kindlichen Wachsens und schaffen Erfahrungsräume, in denen Selbstwirksamkeit, Beziehung und Naturverbundenheit spürbar werden. *HauptSach draussn* – das heißt auch: draußen in der Welt, draußen im Tun, draußen im eigenen Erleben.

Wald und Hof sind dabei unsere stärksten Partner. Sie schenken echte Begegnungen, tägliche Wunder und elementare Bildungserfahrungen. Zwischen Tierbegegnungen, Wetterwechseln und Jahreszeiten entsteht ein Raum, in dem Kinder nicht nur lernen – sondern leben, fühlen, begreifen. Mit allen Sinnen, mit allen Facetten ihres Seins.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

Wie alles begann

Schon während meiner Ausbildung hat mich das Konzept des spielzeugfreien Kindergartens tief berührt. Die Idee, dass ein einfacher Stock ausreicht, um das kreative Spiel eines Kindes zu entfachen, blieb mir im Herzen. Besonders geprägt hat mich ein Satz aus dem Buch „Kinder verstehen – Born to be wild“ von Dr. Herbert Renz-Polster: „Kinder haben ihre Spielflächen verloren. Zuerst den Wald, dann die Wiesen, die Höfe, dann die Hinterhöfe, nun auch noch die Straßen ...“

Diese Worte waren für mich mehr als nur ein Gedanke – sie wurden zum Ausgangspunkt einer inneren Bewegung, die letztlich den entscheidenden Impuls gab.

Ich spürte: Kinder brauchen wieder Raum – echten Raum. Sie brauchen Natur, Bewegung, Freiheit. Einen Ort, an dem sie bei Wind und Wetter draußen sein dürfen, im kleineren, familiären Rahmen, mit Platz zum Wachsen und Forschen. Der Wald als Erfahrungsraum, das freie Spiel als Mittelpunkt – das ist es, was ich mir für meine eigenen Kinder und viele andere wünschte.

Der Waldkindergarten „kleine Schnecke“ in Bad Griesbach war für mich ein großes Vorbild – ein wunderbares Konzept, das genau diese Werte lebt. Doch die Entfernung war zu groß, um es für uns umsetzbar zu machen. So entstand aus einem Herzenswunsch eine Entscheidung: Wenn es so einen Ort hier nicht gibt – dann schaffen wir ihn selbst. Die Grundlagen waren da:

Ich bin Erzieherin, wir haben ein eigenes Waldstück, und vor allem – die Begeisterung war (und ist) grenzenlos. Seit dem **01.09.2024** ist unser Wald- und Bauernhofkindergarten geöffnet. Ein Ort, an dem Kinder draußen Kind sein dürfen. HauptSach draussn!

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Wald- und Bauernhofkindergarten Stock & Stein
Frankenberger Lisa-Maria
Einrichtungsleitung + privater Träger

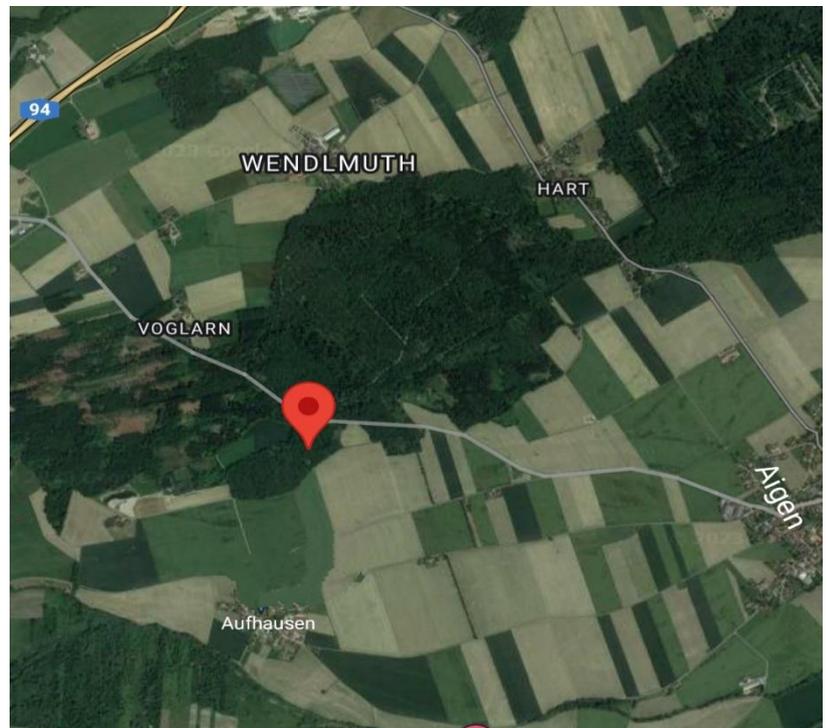


Aufhausen 2a
94072 Bad Füssing

Handy 017676532510
www.waldkindergarten-stockstein.de
info@waldkindergarten-stockstein.de

Lage der Einrichtung:

Unser Waldkindergarten liegt idyllisch in einem privaten Mischwald zwischen Voglarn und Aigen in der Gemeinde Bad Füssing, auf einem Grundstück der Familie Frankenberger. Über einen aufgekiessten Feldweg gelangt man zu unserem natürlichen Gruppenraum. Ein Parkplatz direkt an der Straße steht für Mitarbeitende und Eltern zur Verfügung – erkennbar an einer auffälligen Kuh mit der Aufschrift „Wald- und Bauernhofkindergarten“. Die angrenzenden Ackerflächen bereichern unsere pädagogische Arbeit als zusätzlicher Erlebnis- und Lernraum.



Wir betreuen Kinder ab drei Jahren bis zum individuellen Schuleintritt – auch Kinder mit besonderem Förderbedarf sind bei uns herzlich willkommen. Besonders sensible, entwicklungsverzögerte oder sehr bewegungsfreudige Kinder profitieren in besonderem Maße von unserem naturnahen Konzept. Unsere Gruppengröße liegt bei maximal 25 Kindern. Die Aufnahme erfolgt regulär zum 01.09. eines Jahres auf Antrag der Erziehungsberechtigten, bei freien Plätzen ist auch ein Einstieg während des Jahres möglich. Unser Einzugsgebiet umfasst Bad Füssing und die umliegenden Gemeinden.



„Stock & Stein“ ist eine Halbtageseinrichtung mit festen Betreuungszeiten von 8.00 bis 12.30 Uhr. Es gibt insgesamt 30 Schließtage sowie bis zu fünf weitere Tage für Fort- und Weiterbildungen. Die Schließzeiten liegen in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr sowie während drei Sommerferienwochen. Ein Jahresplan mit allen Terminen wird zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehändigt.

<i>Öffnungszeiten:</i>	<i>Montags bis Freitags</i>
<i>7.30 – 13.00 Uhr</i>	
<i>Bringzeit:</i>	<i>7.30 – 8.00 Uhr</i>
<i>Abholzeit:</i>	<i>12.30 – 13.00 Uhr</i>

Unser natürlicher Gruppenraum umfasst ca. 1 Hektar Mischwald. Auf dem Gelände befinden sich ein beheizbarer Container (als Büro, Materiallager und Garderobe) sowie ein großes Tipi mit Feuerstelle zur Überbrückung in der kalten Jahreszeit. Für pädagogische Aktivitäten stehen eine kreisförmig angelegte Sitzgelegenheit (z. B. für Morgenkreis, Mahlzeiten, Abschlusskreis), Trobolos (Trenntoiletten) mit Waschplatz, eine Vogelnechtschaukel, ein Sand-Matschbereich mit Matschküche, ein Unterstand, eine Schultafel sowie Tische für kreative Tätigkeiten zur Verfügung – alles kindgerecht gestaltet.

Vorgefertigtes Spielmaterial wird bewusst nicht eingesetzt. Die Kinder spielen mit Naturmaterialien, die sie in Wald und Wiese vorfinden. Jahreszeitliche Veränderungen eröffnen dabei stets neue Impulse. Weitere Spiel- und Lernangebote entstehen prozessorientiert und partizipativ aus den Ideen der Kinder.

Bei Extremwittersituationen steht als Schutzraum das Benefiziatenhaus in Aigen am Inn zur Verfügung. Ergänzend besuchen die Kinder einmal wöchentlich den nahegelegenen Milchviehbetrieb der Familie Frankenberger. Vor Ort gibt es eine einfache Toilette, eine Kindergarderobe sowie einen Container zum Brotzeitmachen. Die Kinder erleben den Bauernhof als erweiterten Lernort und werden altersentsprechend in anfallende Aufgaben (z. B. Füttern der Kälber) mit einbezogen.

Team:

Frankenberger Lisa-Maria Einrichtungsleitung + Springerin	Erzieherin; Fachkraft für Integrationspädagogik; Qualifizierte Kita Managementleitung (ab Juli 25)
<i>Fortbildungen:</i> Hospizbegleiter Grundkurs; Traumapädagogik - Einführung für die Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen; Praktikantenanleitung; Borderline besser verstehen; Schwierige Situationen mit Eltern und Kooperationspartnern lösen; Deeskalations- & Konfliktmanagement	
Lilli	Erzieherin + Fachkraft für tiergestützte Intervention
<i>Fortbildungen:</i>	
Nadja	Kinderpflegerin
<i>Fortbildungen:</i>	
Ab September 25 Päd. Fachkraft	
<i>Fortbildungen:</i>	



Mit unserer pädagogischen Arbeit möchten wir ein stabiles Fundament für das weitere Leben der Kinder legen. Unser Ziel ist es, sie auf ihrem Weg zu begleiten, damit sie gestärkt, selbstbewusst und mit einem offenen Herzen in ihre Zukunft gehen können.

Unsere Kinder lernen, auf ihre eigenen Fähigkeiten zu vertrauen – und gleichzeitig auf die Stärke der Gemeinschaft. Sie entwickeln eigene Ideen, zeigen den Mut, diese umzusetzen, und wachsen mit jeder neuen Erfahrung. Flexibilität, Mitgefühl und die Fähigkeit, sich auf Veränderungen einzulassen, sind dabei wichtige Begleiter.

So werden sie Schritt für Schritt zu jungen Menschen, die Verantwortung übernehmen, ihren Platz in der Welt finden und diese aktiv mitgestalten – im Kleinen wie im Großen.

Die Qualität frühkindlicher Entwicklung hängt maßgeblich von verlässlichen Beziehungen und emotionaler Zuwendung durch stabile Bezugspersonen ab. Daher setzen wir bewusst den Schwerpunkt auf personelle Ressourcen statt auf materielle Ausstattung. Dies ermöglicht unserem pädagogischen Team, die Kinder achtsam zu begleiten, individuell wahrzunehmen und bedürfnisorientiert zu unterstützen.

Unser Team besteht aus zwei pädagogischen Fachkräften sowie einer sozialpädagogischen Assistentkraft. Die Zusammenarbeit erfolgt auf Augenhöhe – ohne hierarchische Strukturen. Jede Fachkraft bringt ihr individuelles Wissen und ihre Erfahrungen ein und bereichert so das multiprofessionelle Team.

Aufgabenbereich der Mitarbeitenden

Unsere Mitarbeiterinnen übernehmen vielfältige und verantwortungsvolle Aufgaben. Ihr Handeln orientiert sich dabei an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, am pädagogischen Konzept der Einrichtung sowie an den Prinzipien von Achtsamkeit, Beziehungsgestaltung und Naturpädagogik.

Pädagogische Begleitung und Beobachtung

Die Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam durch den Alltag, schaffen verlässliche Beziehungen und geben Orientierung. Sie beobachten die kindliche Entwicklung kontinuierlich, dokumentieren Entwicklungsprozesse und reflektieren ihre Beobachtungen regelmäßig im Team sowie mit den Eltern.

Gestaltung eines sicheren Rahmens

Die Mitarbeitenden sorgen für einen strukturierten und sicheren Tagesablauf. Sie sind für die Einhaltung von Regeln und Ritualen verantwortlich, fördern die Selbstständigkeit der Kinder und schaffen Schutzräume – sowohl physisch (z. B. bei Witterung oder Gefahren im Gelände) als auch emotional.

Impulssetzung und Raum für freies Spiel

Sie gestalten vorbereitete Lern- und Erfahrungsräume, setzen gezielte Impulse und greifen Ideen der Kinder auf, ohne das freie Spiel zu lenken oder zu unterbrechen. Naturmaterialien, Jahreszeiten und Hofleben werden aktiv in die pädagogische Arbeit eingebunden.

Elternarbeit

Die Mitarbeitenden stehen in regelmäßigem, vertrauensvollem Austausch mit den Eltern. Sie führen Entwicklungsgespräche, informieren über den Alltag im Kindergarten und beraten bei Bedarf. Eine kooperative Zusammenarbeit auf Augenhöhe ist dabei Grundvoraussetzung.

Teamarbeit und Qualitätsentwicklung

Die Mitarbeitenden arbeiten gleichberechtigt im Team, reflektieren ihre Praxis kontinuierlich und entwickeln gemeinsam pädagogische Inhalte weiter. Fort- und Weiterbildungen sowie regelmäßige Teamsitzungen dienen der Qualitätssicherung und -entwicklung.



Organisation und Pflege des Außengeländes

Neben den pädagogischen Aufgaben übernehmen die Mitarbeitenden auch organisatorische Tätigkeiten wie die Instandhaltung von Material, Pflege der Einrichtung (z. B. Tipi, Lager, Container), Mitwirkung bei der Gestaltung des Geländes sowie das Einbinden von Aspekten der Natur- und Umweltpädagogik.

Einbindung in den Bauernhof-Alltag

Ein Teil der pädagogischen Arbeit findet auf dem Bauernhof der Familie Frankenberger statt. Die Mitarbeitenden begleiten die Kinder dort im Umgang mit Tieren, binden sie in altersgerechte Aufgaben ein (z. B. Kälber füttern) und reflektieren gemeinsam die gemachten Erfahrungen.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unser pädagogisches Angebot richtet sich an Eltern, die den hohen Wert von Naturerfahrungen für die kindliche Entwicklung erkennen und aktiv nach einer naturnahen, beziehungsorientierten Betreuung suchen. Besonders angesprochen fühlen sich Familien, deren Kinder einen hohen Bewegungsdrang oder ein ausgeprägtes Bedürfnis nach Freiheit und Selbstbestimmung zeigen. Der strukturierte Freiraum eines Waldkindergartens bietet diesen Kindern ideale Voraussetzungen, um sich gemäß ihrer individuellen Bedürfnisse zu entfalten – häufig mit positiver Wirkung auf das gesamte Familiensystem.

Das Einzugsgebiet unserer Einrichtung erstreckt sich über die Gemeinde Bad Füssing hinaus, in der bislang keine vergleichbare Einrichtung besteht. Nahegelegene Alternativen wie der Waldkindergarten „Kleine Schnecke“ in Bad Griesbach oder die Außengruppe in Rotthalmünster sind stark nachgefragt und verfügen über Wartelisten. Der Bedarf an naturpädagogischen Betreuungsformen wächst kontinuierlich – insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmend durchstrukturierten, reizüberfluteten und beschleunigten Lebenswelt von Kindern.

Viele Kinder erleben heute einen eng getakteten Alltag mit starkem Leistungsfokus. Freies Spiel und natürliche Explorationsräume gehen zunehmend verloren. Eltern, getrieben von der Sorge um schulische und gesellschaftliche Anschlussfähigkeit, setzen häufig auf frühzeitige kognitive Förderung – nicht selten zulasten der kindlichen Selbsttätigkeit, des Spieltriebs und der Selbstwirksamkeit. Gleichzeitig steigt die Zahl der Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten, emotionalen Belastungen und psychosomatischen Symptomen.

Gerade in dieser gesellschaftlichen Entwicklung liegt die Relevanz unseres pädagogischen Ansatzes: Kinder brauchen keine Reizüberflutung, sondern Freiräume. Sie brauchen keine Dauerbespaßung, sondern eigene Gestaltungsmöglichkeiten. Was sie brauchen, ist Zeit – für sich, für ihre Themen, für ihr Spiel. Und sie brauchen Erwachsene, die präsent, zugewandt und verlässlich sind, die ihnen Raum geben, aber Halt bieten, und die wissen, wann es Unterstützung braucht – und wann Loslassen.

Die Natur bietet Kindern eine Fülle an Sinneserfahrungen, motorischen Herausforderungen und sozialen Lernfeldern. In diesem Kontext können sie ihrem natürlichen Bewegungsdrang folgen, Selbstwirksamkeit erleben, Resilienz entwickeln und ganzheitlich wachsen. Die Verbindung zur Natur – verbunden mit einer bindungsorientierten Begleitung – ist dabei eine tragende Säule gesunder kindlicher Entwicklung.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Erziehung, Bildung und Betreuung in unserer Einrichtung erfolgt auf der Grundlage des SGB VIII, § 22, und des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Demnach ist es unsere Aufgabe, die Entwicklung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern und die Erziehung in der Familie zu unterstützen sowie zu ergänzen.

Unsere Einrichtung trägt zudem dazu bei, Eltern die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung zu erleichtern. Wir bieten jedem Kind vielfältige und altersgerechte Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Entwicklungschancen zu gewährleisten und Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken.

Im Rahmen unseres Förderauftrags bieten wir eine ganzheitliche Förderung der sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder. Dabei vermitteln wir Werte und Regeln und orientieren uns stets am Entwicklungsstand, den individuellen Bedürfnissen, den Interessen und den Lebensbedingungen jedes einzelnen Kindes. Die ethnische Herkunft des Kindes wird hierbei ebenfalls berücksichtigt.

Der Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII bei Kindeswohlgefährdung ist integraler Bestandteil unserer Arbeit. Wir arbeiten eng mit dem zuständigen Jugendamt sowie anderen Fachberatungsstellen zusammen. Bei Anzeichen einer möglichen Kindeswohlgefährdung nimmt unser pädagogisches Personal eine Gefährdungseinschätzung vor und bezieht eine erfahrene Fachkraft zur Beratung ein. Die Erziehungsberechtigten und das Kind werden in diesen Prozess einbezogen, sofern dies nicht dem Schutz des Kindes widerspricht.

1.4 Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit bildet der **Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**. Dieser Plan stellt einen verbindlichen Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte dar, die Verantwortung für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit übernehmen.

Der BEP richtet sich auf die spezifischen Bildungsbedürfnisse der Kinder und stellt sicher, dass diese bis zur Einschulung bestmöglich unterstützt und gefördert werden. Er gewährleistet, dass die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen, kognitiven und physischen Entwicklung umfassend begleitet werden, um eine optimale Vorbereitung auf den weiteren Bildungsweg zu bieten.

Darüber hinaus bezieht sich unsere Arbeit auf die **Vorgaben des AVBayKiBiG** (Ausführungsgesetz zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz), das die Rahmenbedingungen für die öffentliche Förderung von Kindertageseinrichtungen festlegt. Die Einhaltung der Bildungs- und Erziehungsziele des BEP ist für alle Kindertageseinrichtungen, die öffentliche Förderung erhalten, verbindlich. Wir orientieren uns daher an diesen gesetzlichen Vorgaben, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse der Kinder in einem qualitativ hochwertigen und entwicklungsfördernden Umfeld erfüllt werden.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind ist für uns ein einzigartiges Wesen – voller Neugier, Kreativität und innerer Kraft. Es trägt von Anfang an alles in sich, was es für seine Entwicklung braucht. Kinder wollen ihre Welt entdecken, sich ausprobieren, forschen, spielen und lernen – auf ihre eigene Weise, im eigenen Tempo. Dabei



gestalten sie ihre Bildung aktiv mit, entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Denn sie sind die Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt.

Wir sind überzeugt: Eine gute Kindertagesstätte richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Eine Einrichtung, in der Kinder nicht mitgestalten dürfen, ist für uns unvorstellbar. Deshalb schaffen wir Räume, in denen sich Kinder sicher, frei und gesehen fühlen – in denen sie Selbstwirksamkeit erfahren, echte Beziehungen leben und Geborgenheit erleben dürfen.

Kinder dürfen bei uns ihrem natürlichen Lern- und Bewegungsdrang folgen. Wenn ein Kind gerade voller Begeisterung versucht, auf einen Baum zu klettern, weil es seine motorischen Fähigkeiten erproben möchte, dann werden wir es nicht davon abhalten, um es stattdessen zum Sitzen und Malen zu bewegen. Jedes Kind lernt dann am besten, wenn es sich von innen heraus motiviert fühlt – genau da setzen wir an.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder liegt in erster Linie in der Verantwortung der Eltern. Unser Kindergarten versteht sich als ergänzendes Angebot zur Familie – ein Ort, der Eltern unterstützt und begleitet. Wir achten die erzieherischen Entscheidungen der Eltern und begegnen ihnen auf Augenhöhe, mit Offenheit und Wertschätzung.

Unser pädagogisches Team begleitet die Kinder liebevoll und konsequent. Als aufmerksame Alltagsbegleiterinnen und Impulsgeberinnen stehen sie den Kindern zur Seite, gestalten gemeinsam mit ihnen den Tag und entwickeln unser pädagogisches Handeln kontinuierlich weiter – mit Herz, Verstand und Respekt vor dem, was jedes Kind mitbringt.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Ein Baum spiegelt das Sein. Er wandelt sich.

Verändert stellt er sich selbst wieder her.

Und bleibt immer der Gleiche.

Indianische Weisheit der Ojibwa

Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist für uns kein bloßes Vermitteln von Wissen, sondern ein lebendiger, sozialer Prozess. Kinder lernen im Miteinander – durch Beobachtung, Nachahmung, durch gemeinsames Handeln, durch Sprache und Beziehung. Sie bilden sich in Beziehung zu anderen: zu Gleichaltrigen, zu Erwachsenen, zur Natur und zu ihrer unmittelbaren Umgebung.

In unserem Wald- und Bauernhofkindergarten findet dieser Bildungsprozess in einem natürlichen und gemeinschaftsorientierten Rahmen statt. Beim gemeinsamen Hüttenbauen, im Rollenspiel am Bach, beim Füttern der Tiere oder im Gespräch am Lagerfeuer erleben die Kinder sich als Teil einer Gruppe. Sie lernen, sich abzustimmen, Verantwortung zu übernehmen, zu helfen und Hilfe anzunehmen. Konflikte werden als Teil dieses sozialen Lernens verstanden – wir begleiten die Kinder dabei, konstruktive Lösungsstrategien zu entwickeln.

Dabei sehen wir das Kind als aktiven Gestalter seiner Bildung. Es bringt von sich aus Interessen mit und sucht sich seine Lernfelder – oft in Interaktion mit anderen. Unser pädagogisches Team schafft dafür die passenden Gelegenheiten, gibt Impulse, begleitet achtsam und greift auf, was sich aus dem Gruppengeschehen heraus entwickelt. So fördern wir nicht nur individuelle Kompetenzen, sondern stärken gleichzeitig das soziale Miteinander, Empathie und Gemeinschaftsgefühl.



Soziale Bildung bedeutet für uns auch: Zeit und Raum für Beziehung. Unsere Gruppengröße ermöglicht intensive Bindungen – sowohl unter den Kindern als auch zwischen Kind und Fachkraft. Diese tragfähigen Beziehungen sind das Fundament für alles weitere Lernen.

Stärkung von Basiskompetenzen

Im Alltag unseres Wald- und Bauernhofkindergartens sammeln Kinder bedeutende Erfahrungen, die weit über das Lernen im klassischen Sinne hinausgehen. Sie entwickeln grundlegende Fähigkeiten, indem sie in einem naturnahen Umfeld selbstständig handeln, entdecken, gestalten und ausprobieren dürfen. Dabei stehen nicht vorgefertigte Angebote im Vordergrund, sondern die individuellen Entwicklungsschritte jedes einzelnen Kindes.

Durch selbstbestimmtes Handeln entwickeln Kinder Vertrauen in sich selbst, erfahren, dass sie etwas bewirken können, und lernen, mit Herausforderungen umzugehen. Die natürliche Umgebung bietet ihnen unzählige Gelegenheiten, eigene Ideen umzusetzen, sich körperlich zu erproben und kreativ zu werden – ohne vorgegebene Spielstrukturen. Sie dürfen ihrem inneren Antrieb folgen, ihren Bewegungsdrang ausleben, sich zurückziehen, wenn nötig, oder aktiv das Gruppengeschehen mitgestalten. So entsteht eine stabile Grundlage für Motivation, Lernfreude und Selbstvertrauen.

Auch das soziale Miteinander ist im Alltag fest verankert. Die Kinder verhandeln, tauschen sich aus, hören einander zu und lösen Konflikte eigenständig oder mit pädagogischer Begleitung. Sprache, Emotionen, Denken und Handeln greifen dabei selbstverständlich ineinander. Gespräche über Tiere, Waldphänomene oder gemeinsame Erlebnisse fördern nicht nur das sprachliche Ausdrucksvermögen, sondern auch kognitive Entwicklung und ein wachsendes Weltverständnis.

Die Vielfalt an Reizen, Eindrücken und Bewegungsmöglichkeiten in der Natur trägt entscheidend zur körperlichen, emotionalen und geistigen Entwicklung bei. Das Kind wird in seiner Persönlichkeit gestärkt, lernt, achtsam mit sich selbst und anderen umzugehen, und entwickelt Fähigkeiten, die weit über die Kindergartenzeit hinaus tragen.

Wir begleiten diesen Prozess achtsam, wertschätzend und professionell – mit dem Ziel, Kinder auf ihrem individuellen Weg zu bestärken und ihnen die besten Voraussetzungen für ein selbstbewusstes, lebensfrohes und verantwortungsvolles Leben mitzugeben.

Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet für uns nicht die Anpassung des Kindes an ein System, sondern die Gestaltung eines Systems, das Vielfalt selbstverständlich mitdenkt. Unser Wald- und Bauernhofkindergarten sieht in der Unterschiedlichkeit von Kindern keine Herausforderung, sondern eine Bereicherung. Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte, sein eigenes Tempo und seine eigenen Ausdrucksformen mit – und genau darin liegt die Stärke einer lebendigen Gemeinschaft.

Der Naturraum ist dabei unser größter Verbündeter. In ihm begegnen wir tagtäglich gelebter Vielfalt: Unterschiedlichste Pflanzen, Tiere und Lebensformen existieren nebeneinander und bilden gemeinsam ein stabiles, gesundes System. Diese natürliche Vielfalt vermittelt den Kindern auf unaufdringliche Weise, dass Anderssein normal und wertvoll ist. Sie erkennen: Es gibt nicht nur einen richtigen Weg.

Die Natur spricht alle Sinne an, lässt unzählige Spiel- und Lernformen zu – ohne Vorgaben, ohne Bewertung. Jedes Kind kann seinem Entwicklungsstand, seinen Bedürfnissen und seinem inneren Lernimpuls folgen. Während ein Kind in Bewegung seine Welt begreift, taucht ein anderes in ruhige, kreative Prozesse ein. Für jedes Kind gibt es Raum – im übertragenen wie im wörtlichen Sinn.

Unsere Pädagoginnen schaffen eine Atmosphäre der Zugehörigkeit und begleiten die Kinder mit professioneller Sensibilität. Fehler sind willkommen, Ausprobieren ist erwünscht. So entsteht eine inklusive Haltung, die nicht auf Gleichmacherei zielt, sondern auf echte Teilhabe – in einem Umfeld, das von Respekt, Offenheit und Mitgestaltung geprägt ist.



2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Zweierlei hatten wir, das unsere Kindheit zu dem gemacht hat, was sie gewesen ist – Geborgenheit und Freiheit. Wir fühlten uns geborgen bei diesen Eltern, die einander so zugetan waren und stets Zeit für uns hatten, wenn wir sie brauchten, uns im Übrigen aber frei und unbeschwert auf dem wunderbaren Spielplatz, den wir in dem Näs unserer Kindheit besaßen, herumtollen ließen. Gewiss wurden wir in Zucht und Gottesfurcht erzogen, so wie es dazumal Sitte war, aber in unseren Spielen waren wir herrlich frei und nie überwacht. Und wir spielten und spielten und spielten, sodass es das reine Wunder war, daß wir uns nicht totgespielt haben. Wir kletterten wie die Affen auf Bäume und Dächer, wir sprangen auf Brettstapel und Heuhaufen, daß uns die Eingeweide nur so wimmerten, wir krochen quer durch riesige Sägemehlhaufen, lebensgefährliche unterirdische Gänge entlang und schwammen im Fluss, lange bevor wir überhaupt schwimmen konnten“ (Astrid Lindgren, Das verschwundene Land. München:dtv. 2004, S44f.)

Unsere pädagogische Grundhaltung ist geprägt von einem tiefen Vertrauen in die natürlichen Entwicklungsimpulse des Kindes. Wir orientieren uns an einem Bild vom Kind, das neugierig, kompetent und eigeninitiativ ist – ein aktiver Mitgestalter seiner Umwelt und Lernprozesse. In diesem Verständnis sehen wir unsere Aufgabe nicht in der Anleitung oder Steuerung, sondern in der achtsamen Begleitung, der schützenden Rahmensetzung und im wertschätzenden Dialog.

Das Zitat von Astrid Lindgren beschreibt eindrucksvoll eine Kindheit, in der Geborgenheit und Freiheit in einer wohltuenden Balance standen – ein Leitbild, das auch unserer Arbeit zugrunde liegt. Wir wollen den Kindern in unserem Wald- und Bauernhofkindergarten ein Umfeld bieten, das ihnen einerseits Sicherheit und Bindung vermittelt, andererseits aber den nötigen Raum gibt, sich frei zu entfalten, zu forschen, zu spielen und Erfahrungen zu machen – auch mit herausfordernden Situationen, an denen sie wachsen können. In einer zunehmend reglementierten und durchgetakteten Kindheit schaffen wir damit bewusst eine Gegenwelt, in der Selbstwirksamkeit, Entdeckerfreude und Bewegung zentral sind.

Unsere Rolle als Pädagoginnen verstehen wir als *verantwortungsvolle Begleiterinnen*, die mit wachem Blick, innerer Haltung und Empathie die individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes unterstützen. Wir greifen nicht vorschnell ein, sondern beobachten und reflektieren. Wir ermutigen zur Selbsttätigkeit, stehen bei Bedarf unterstützend zur Seite und fördern partizipative Prozesse.

So ermöglichen wir den Kindern, in der Freiheit des Spiels und in der Sicherheit einer verlässlichen Beziehung aufzuwachsen – mit dem Ziel, starke, resiliente und sozial kompetente Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang in unsere Einrichtung stellt für jedes Kind einen bedeutsamen Entwicklungsschritt dar. Um diesen sensiblen Prozess kindgerecht und individuell zu gestalten, orientieren wir uns an unserem bindungsorientierten Eingewöhnungskonzept, das sich an den Bedürfnissen des Kindes und seiner Bezugspersonen ausrichtet (siehe Eingewöhnungskonzept).



Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und in enger Kooperation mit den Eltern. Ziel ist es, eine stabile emotionale Bindung zwischen dem Kind und einer pädagogischen Fachkraft aufzubauen, um Sicherheit und Vertrauen im neuen Umfeld zu schaffen. Die Eltern übernehmen zu Beginn eine aktive Rolle, ziehen sich jedoch zunehmend zurück, sobald das Kind Signale von Sicherheit und Bereitschaft zeigt.

Dieser behutsame Beziehungsaufbau bildet die Grundlage für eine gelingende Teilhabe an der Gruppe, stärkt die emotionale Widerstandskraft des Kindes und fördert eine positive Bildungsbiografie von Anfang an.

3.2 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Der Übergang in die Schule markiert den Beginn eines neuen Lebensabschnitts, der mit Vorfreude, aber auch mit Unsicherheit verbunden sein kann – sowohl für die Kinder als auch für ihre Familien. Diese sensible Phase begleiten wir bewusst, vorausschauend und individuell abgestimmt.

Im letzten Kindergartenjahr legen wir besonderen Wert auf die Stärkung von Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und sozial-emotionaler Kompetenz. Die angehenden Schulkinder dürfen gezielt verantwortungsvollere Aufgaben übernehmen – z. B. die Gruppe anführen, jüngeren Kindern helfen oder bei Alltagsaufgaben unterstützen. Dadurch erleben sie sich als bedeutsam, wachsen in ihrer Rolle und werden auf natürliche Weise in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.

Wir verzichten bewusst auf eine „Vorschule“ im klassischen Sinne, da wir den gesamten Kindergartenalltag als vorschulisch begreifen. Alles, was Kinder vor der Schule erleben, bildet die Grundlage für schulisches Lernen: das freie, selbstbestimmte Spiel, das Lösen von Konflikten, das Erproben von Ideen, das Begreifen der Welt mit allen Sinnen. Kinder lernen dann besonders nachhaltig, wenn sie intrinsisch motiviert sind und im eigenen Tempo voranschreiten dürfen.

Unsere pädagogische Haltung orientiert sich an der Überzeugung, dass Lernen eingebettet in Beziehung, Spiel und Selbstbestimmung geschieht – nicht durch Arbeitsblätter oder isolierte Trainings. Ziel ist es, Kinder in ihrer Ganzheit wahrzunehmen und auf allen Ebenen zu stärken: sozial, emotional, kognitiv und körperlich.

Die Gestaltung des Abschieds erfolgt bewusst feierlich und kindgerecht. Eine Übernachtung im Wald, ein gemeinsames Frühstück und die Übergabe eines besonderen Abschiedsgeschenkes bieten Raum für Rituale, Stolz und Abschiednehmen.

Eltern werden durch Entwicklungsgespräche, transparente Rückmeldungen, ggf. Hinweise auf externe Fördermöglichkeiten im Ablösungsprozess unterstützt.

Die schulische Kooperation wird durch folgende Maßnahmen gesichert:

- Kooperationsgespräche und gegenseitige Hospitationen
- Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung
- Besuche der Kinder in der Schule und umgekehrt
- Austausch über schulische Erwartungen und Bedarfe

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulsprengeln erfordert Flexibilität. Einen engen Austausch pflegen wir zur Grundschule Aigen; mit weiteren Schulen erfolgt die Kontaktaufnahme in Abstimmung mit den Eltern. Eine Nachbefragung ein halbes Jahr nach Schuleintritt unterstützt die Qualitätssicherung unseres Übergangskonzepts.



3.2.1 Vorschule in unserem Kindergarten

In unserem Waldkindergarten verzichten wir bewusst auf den traditionellen Begriff „Vorschule“, da wir der Ansicht sind, dass der gesamte Kindergartenalltag als eine Art „Vorschule“ fungiert. Bei uns wird nicht primär Wissen vermittelt, sondern Kompetenzen werden entwickelt, die den Kindern zu eigenständigem Denken und Problemlösen befähigen. Diese Herangehensweise entspricht aktuellen Erkenntnissen aus der Lern- und Hirnforschung, die den Fokus auf „Lernen durch eigenes Erfahren und Entdecken“ legen. Das Spiel und die Naturerfahrungen sind dabei wesentliche Bestandteile des Lernprozesses.

Studien zeigen, dass Kinder aus naturraumpädagogischen Einrichtungen in fast allen Entwicklungsbereichen besser abschneiden als Kinder aus traditionellen Hauskindergärten. Sie sind kreativer, fantasievoller, halten sich besser an Regeln und zeigen weniger Aggressionen. Die Entwicklung in einem Waldkindergarten fördert also nicht nur die körperliche, sondern auch die soziale, kognitive und emotionale Kompetenz der Kinder. Kinder entwickeln durch ihren aktiven und selbstbestimmten Lernprozess Fähigkeiten, die für die Schule und das Leben wichtig sind.

Besonders im Hinblick auf die physische und motorische Entwicklung bietet der Waldkindergarten eine besondere Förderung. Kinder üben regelmäßig mit Werkzeugen und Naturmaterialien, was nicht nur ihre Feinmotorik schult, sondern auch die Schulter- und Handmuskulatur stärkt. Dies ist eine wichtige Grundlage, um später längere Zeit ruhig und konzentriert sitzen zu können. Diese praktischen Tätigkeiten fördern zudem das Gefühl von Selbstwirksamkeit und die Entwicklung von Ausdauer und Konzentration.

In unserem Konzept gibt es keine Trennung zwischen „Vorschule“ und Kindergarten. Vielmehr verstehen wir den gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess als kontinuierliche Vorbereitung auf die Schule. Wir achten dabei besonders darauf, dass die Kinder in ihrem individuellen Tempo und nach ihren Interessen lernen und sich entwickeln können. Unsere Erzieher begleiten diesen Prozess als Unterstützer, die die Kinder in ihrem Entdeckergeist und forschenden Lernverhalten anregen.

Das Lernen in unserer Einrichtung ist stark an realen Sinnzusammenhängen orientiert. In Projekten und bei freien Spielaktivitäten können die Kinder ihre Umgebung und ihre Fähigkeiten immer wieder neu entdecken. Wir fördern durch diese Herangehensweise das selbstständige und verantwortungsbewusste Handeln, das die Kinder gut auf die Anforderungen in der Schule vorbereitet.

Am Ende des Kindergartenjahres, vor dem Übergang in die Schule, bereiten wir die Kinder gezielt auf ihre neue Lebensphase vor. Dies geschieht durch gezielte Verantwortung, z.B. durch das Übernehmen von Aufgaben und Herausforderungen, und durch das Feiern des Abschlusses der Kitazeit, etwa mit einer Vorschulübernachtung im Wald. Hierbei wird das Erlebte gewürdigt und der Übergang in die Schulzeit als etwas Positives und spannendes gestaltet.

3.3 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

Mikrotransitionen betreffen die alltäglichen, kleinen Übergänge, mit denen Kinder in ihrem Alltag immer wieder konfrontiert werden. Diese Übergänge erfordern von ihnen eine kontinuierliche Anpassung und Flexibilität, was ihre sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen fördert.

Ein wesentlicher Aspekt dieser Mikrotransitionen ist der Umgang mit neuen Kindern, die in den Kindergarten eingewöhnt werden. Die bereits anwesenden Kinder müssen lernen, sich auf den Eintritt neuer Kinder in die Gruppe einzustellen. Diese Übergänge erfordern Empathie, Geduld und die Fähigkeit, mit Veränderungen im Gruppenverband umzugehen.

Regelmäßige Wanderungen und Ausflüge stellen ebenfalls Mikrotransitionen dar. Auch hier müssen sich die Kinder auf den Wechsel von der gewohnten Umgebung zum neuen Naturraum einstellen und



mit den dynamischen Gegebenheiten des Waldes und der Umgebung umgehen. Diese Übergänge fördern ihre Anpassungsfähigkeit und ihre Bereitschaft, Neues zu entdecken.

Ein weiterer wichtiger Bereich sind die täglichen Übergänge im Zusammenhang mit dem Wechsel des Wetters. Die Kinder müssen sich jeden Tag auf das Wetter einstellen und die passende Kleidung auswählen, was sowohl praktische als auch kognitive Fähigkeiten fördert. Sie lernen, das Wetter zu akzeptieren und ihre Aktivitäten entsprechend zu planen – sei es bei Regen, Sonne oder Schnee.

Diese Mikrotransitionen stärken die Selbstständigkeit der Kinder und ihre Fähigkeit, mit Veränderungen und Herausforderungen flexibel umzugehen. Sie lernen, ihre Bedürfnisse und Handlungen anzupassen und entwickeln dabei wichtige soziale und emotionale Kompetenzen.

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Die Lernumgebung in unserem naturraumpädagogischen Kindergarten ist durch die Vielfalt und Wandelbarkeit der Natur geprägt. Durch das regelmäßige Aufsuchen vertrauter Plätze im Wald entsteht Kontinuität, gleichzeitig bieten die natürlichen Veränderungen durch Wetter und Jahreszeiten stets neue Erfahrungsräume. Die Natur stellt damit eine differenzierte und hochstimulierende Lernumgebung dar: wechselnde Lichtverhältnisse, Temperaturen, Geräusche und Gerüche fordern die Wahrnehmung der Kinder heraus und fördern ihre Achtsamkeit. Die Uneindeutigkeit und Vielgestaltigkeit natürlicher Materialien und Umrisse regen Kreativität und Phantasie an. Die Natur wird so zum Erfahrungsraum für eigenständiges, ganzheitliches Lernen.

Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Kinder erleben ihren Alltag in einer offenen, altersgemischten Gruppenstruktur, die vielfältige Lern- und Beziehungserfahrungen ermöglicht. Durch die tägliche Auseinandersetzung mit der Natur entsteht eine Umgebung, die zum eigenständigen Denken, Handeln und Forschen anregt.

Die Lernumgebung ist so gestaltet, dass sie sowohl individuelle Rückzugsmöglichkeiten als auch gemeinschaftliches Erleben ermöglicht. Besonders wichtig sind uns dabei die drei verbindlichen Gruppentreffen des Tages: die gemeinsame Brotzeit, der Morgenkreis und der Abschlusskreis. Diese Rituale bieten verlässliche Ankerpunkte im Tagesverlauf, fördern Kommunikation, Orientierung, Zugehörigkeit und den gruppenübergreifenden Austausch.

Kinder, insbesondere die älteren, übernehmen zunehmend Verantwortung innerhalb der Gruppe und gestalten das Zusammenleben aktiv mit. Durch diese Struktur erfahren sie Selbstwirksamkeit und werden in ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung gestärkt – eingebettet in eine vielfältige und dynamische Lernlandschaft im Naturraum.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Das Raumkonzept unseres Kindergartens orientiert sich an den Gegebenheiten und Potenzialen des Naturraums. Unterschiedliche Geländestrukturen, Pflanzenarten, Lichtverhältnisse und jahreszeitliche Veränderungen schaffen eine natürliche Vielfalt an Bildungs- und Erfahrungsräumen. Büsche, Hecken, Baumgruppen oder Lichtungen bilden sichtbare und verborgene Räume, die Rückzug ebenso ermöglichen wie Begegnung und aktives Spiel. Die Natur gestaltet diese Räume stetig neu – durch Witterung, Wachstum oder Veränderung der Flora.

Diese dynamische Raumstruktur lädt die Kinder ein, sich selbstwirksam und kreativ mit ihrer Umgebung auseinanderzusetzen. Räume werden entdeckt, umgedeutet, gestaltet und wieder verändert – je nach Spielidee und Bedürfnis. Die Kinder lernen dabei, auf Veränderungen flexibel zu reagieren und Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen. Pädagoginnen begleiten diesen Prozess achtsam, ohne ihn



zu stark zu lenken – denn die zweckfreie Nutzung von Naturmaterialien eröffnet intensive Lernprozesse und unterstützt die kindliche Entwicklung in hohem Maße.

Der Naturraum selbst stellt ein vielfältiges, offenes Materialangebot bereit – Steine, Stöcke, Erde, Wasser, Blätter und vieles mehr. Diese sogenannten „offenen Materialien“ regen zu freiem Spiel, forschendem Lernen und schöpferischem Tun an. Im Gegensatz zu künstlich gestalteten Spielumgebungen ermöglicht die Natur eine Lernumgebung, die durchlässig, sinnlich, widersprüchlich und beziehungsstiftend ist – ganz im Sinne der Prinzipien der Reggiopädagogik.

Das Raumkonzept unseres Kindergartens lebt von seiner Anpassungsfähigkeit: Es entsteht aus den Bedürfnissen der Kinder heraus, ist nicht starr festgeschrieben und entwickelt sich mit der Gruppe weiter. Diese fließende, natürliche Umgebung fördert ganzheitliches Lernen, ermöglicht individuelle Entwicklungsprozesse und macht den Naturraum zum dritten Erzieher.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Eine klare und gleichzeitig flexible Tages- und Wochenstruktur bildet das Fundament für eine verlässliche Lernumgebung. In unserem Waldkindergarten ist der Tagesablauf so gestaltet, dass er den natürlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird und gleichzeitig Freiräume für spontane und entwicklungsfördernde Aktivitäten lässt. Der strukturierte Ablauf orientiert sich an festen Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. Gleichzeitig ist er flexibel genug, um auf die jeweiligen Interessen, Themen oder spontanen Entwicklungen reagieren zu können.

Tägliche Übergänge, wie der Morgenkreis oder die Brotzeit, bieten den Kindern die Möglichkeit, in den Tag zu starten und sich mit anderen auszutauschen. Dabei bleiben alle Aktivitäten im Rhythmus, sodass den Kindern ein klarer Rahmen geboten wird. Gleichzeitig haben sie ausreichend Raum, um eigene Ideen einzubringen und an Projekten zu arbeiten.

Die Wochenstruktur ist ebenfalls darauf ausgelegt, eine Balance zwischen festen und freien Aktivitäten zu bieten. Feste Angebote, wie Wanderungen oder bestimmte thematische Projekte, geben den Kindern verlässliche Anknüpfungspunkte, während flexibel gestaltete Phasen wie das Freispiel den Raum für selbstbestimmtes Lernen eröffnen. Die Anpassungsfähigkeit der Struktur ermöglicht es, auf das wechselnde Wetter, individuelle Bedürfnisse und die Weiterentwicklung der Kinder einzugehen, ohne die Grundsicherheit zu gefährden.

Tagesablauf:

7.30 – 8.00 Uhr <i>Bringzeit:</i>	Die Kinder werden am Eingangstor von den pädagogischen Fachkräften begrüßt. Diese Situation bietet auch den Eltern Raum für einen kurzen Austausch. Anschließend begeben sich die Kinder zum gemeinsamen Sitzkreis, wo sie erste Kontakte knüpfen, sich austauschen und in ihrem Tempo im Gruppenalltag ankommen können.
<i>Morgenkreis</i>	Die Kinder versammeln sich mit ihren individuell gestalteten Sitzkissen im Sitzkreis. Bis alle Kinder anwesend sind, haben Kinder und Pädagoginnen Gelegenheit zum Austausch. Der Morgenkreis umfasst wiederkehrende Rituale wie Begrüßungslieder, Zählen der Kinder, Gedichte, Spiele, Erzählrunden, Reflexionen, sowie thematische Einheiten zur Vertiefung von Projekten.
<i>Freispiel / Projektarbeit</i>	Im Freispiel wählen die Kinder selbstständig Spielort, Partner, Inhalt und Dauer, entsprechend ihrer Interessen. Diese Phase fördert die Entwicklung von Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Durch das Spiel, das als aktives Experimentieren und Entdecken des Unbekannten verstanden wird, lernen Kinder wichtige Fähigkeiten für diesen Lebensabschnitt. Abhängig von der Jahreszeit können sie sich in verschiedenen Aktivitäten wie Matschen, Balancieren, Klettern, Bauen oder kreativen Tätigkeiten wie Malen und Werken ausprobieren. Zusätzlich finden differenzierte Angebote für Kleingruppen und die



	Gesamtgruppe statt, wie Musizieren, Malen oder Experimentieren. Die pädagogische Arbeit orientiert sich an den Interessen der Kinder und vertieft langfristig beschäftigende Themen in kleinen Projekten.
10.00 Uhr Brotzeit	Vor der Brotzeit informiert ein Kind die Gruppe über die bevorstehende Pause. Wir waschen uns die Hände mit einem Wasserkanister und Lavaseife. Nach der Danksagung beginnt das Frühstück auf unserem Sitzkreis. Die entspannte Atmosphäre des gemeinsamen Zusammensitzens bietet den Kindern einen idealen Raum, um ihre Erlebnisse, Wünsche und Anliegen für den weiteren Tagesablauf zu teilen. Es finden regelmäßige Absprachen zwischen den Kindern statt, um das weitere (Gruppen-)Spiel zu organisieren.
Freispiel / Projektarbeit	Siehe oben
Abschlusskreis	Gelenktes Spiel oder Gruppenaktivität, Informationsaustausch, etc. Der Abschlusskreis endet wiederum mit einem festen Ritual / Tagesreflexion
12.30 – 13.00 Uhr	Abholzeit am Bring-/ Abholplatz
Dieser Tagesablauf stellt ein Beispiel dar und kann flexibel angepasst werden, um den Bedürfnissen der Kinder oder den Anforderungen der Projektplanung gerecht zu werden.	

Jeden Mittwoch findet unser Bauernhoftag statt, ein fester Bestandteil unseres Wochenrhythmus. Die Kinder kommen wie gewohnt in den Kindergarten, wo zunächst der Morgenkreis abgehalten wird, bevor die Gruppe sich auf den Weg zum Bauernhof macht. Je nach Witterung gestalten wir den Weg zum Hof unterschiedlich: An regnerischen Tagen nehmen wir den kürzeren, direkteren Weg, um den Bauernhof zügig zu erreichen. An trockenen oder sogar sonnigen Tagen jedoch nutzen wir die Gelegenheit, Umwege einzubauen und die Umgebung noch intensiver zu erkunden. Während dieser Entdeckungstouren wird die Brotzeit auf dem Weg eingenommen, sodass die Kinder auch die Natur aktiv erleben können. Sollte das Wetter ungünstiger sein, wird die Brotzeit im dafür vorgesehenen Container am Bauernhof durchgeführt. Unabhängig von den Wetterbedingungen werden die Kinder zur gewohnten Abholzeit am Hof von ihren Eltern abgeholt. Dieser Tag bietet nicht nur wertvolle Lernerfahrungen durch die direkte Auseinandersetzung mit der Natur, sondern auch die Möglichkeit, eigenständige Entscheidungen in Bezug auf Zeit und Raum zu treffen.

Besondere Ereignisse im Laufe eines Kindergartenjahres:

- St. Martin	- Nikolaus - Waldweihnacht - Faschingsfest
- Ostern	- Sommerfest - Übernachtung der Vorschulkinder im Waldkindergarten mit anschließendem Abschlussfrühstück / Verabschieden
- Geburtstage - Zwei Mal jährlich eine Waldarbeitsgemeinschaft (WaldAG) in der sich alle Eltern miteinbringen und den Kindergarten aktiv mitgestalten	



4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Angebote und Lernaktivitäten werden in unserem Kindergarten nicht als bloße Wissensvermittlung verstanden. Nachhaltiges Lernen findet im Dialog mit anderen statt und stellt partizipative und ko-konstruktive Prozesse in den Vordergrund. Einerseits findet dies mit den pädagogischen Fachkräften statt, andererseits aber auch unter den Kindern. Sie verarbeiten zusammen ihre Erfahrungen (Vollmeier, K. (2021): Fachwörterbuch Kita, 12. Gesamtauflage. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 142)

Im Waldkindergarten „Stock&Stein“ sind wir Erwachsenen und unsere Kinder gleichsamer Entdecker, Forscher und Wissenschaftler. Gemeinsam entdecken wir immer wieder aufs Neue Naturphänomene. Die Freude und das Staunen über die Beobachtungen verbinden sich in unserer neugierigen Lust am Entdecken und Lernen. Fachwissen aus Büchern, Medien oder übermittelt durch unsere Experten vor Ort bereichern uns hierbei. Somit bilden wir eine lernende Gesellschaft, in die sich jeder mit seinen Stärken und seinem individuellen Wissen einbringt. Die Grenze zwischen Lernenden und Lehrenden verwischen – eine günstige Voraussetzung, um ko-konstruktive Prozesse zu fördern.

In Gesprächsrunden wie z.B. dem Morgenkreis lernen unsere Kinder ihre Wünsche zur Gestaltung des jeweiligen Tages zu formulieren. Regelmäßig findet eine Kinderkonferenz statt. Hier werden alle Kinder motiviert, ihre Themen vorzubringen. Die Runde findet immer in altersheterogener Zusammensetzung statt. Die Kleinen lernen so am Vorbild der Großen und die älteren Kinder erfahren, wie wichtig es ist, auch die „leiseren Töne“ zu hören. Allgemein werden unsere Kinder nicht gezielt in entsprechende Altersgruppen (Klein, Mittel, Groß) zusammengewürfelt, da jedes Alter voneinander profitiert. In demokratischen Kommunikationsstrukturen werden Themen, Probleme oder Fragen diskutiert, anstehende Aktionen, Angebote, Feste oder Projekte. (Handbuch Naturraumpädagogik, 3. Auflage, Herder: 2023. Anke Wolfram)

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Jedes Waldkind bekommt zum Anfang seiner Kindergartenzeit ein leeres Fotoalbum. Die Eltern und manchmal auch die Geschwister gestalten die erste Seite für das Kind. Sie formulieren Wünsche für die Kindergartenzeit oder schreiben einen Brief an das Kind.

Ab dem ersten Kindergarten tag werden alle Fortschritte des Kindes fotografiert. Aber auch Momente die dem Kind selbst wichtig sind. Die Kinder bekommen in regelmäßigen Abständen Fotos vom Kindergarten die sie mit ihren Eltern einkleben. Die Eltern fragen nach, was das Kind erlebt hat und können so immer wieder am Kindergartenalltag teilnehmen und mit dem Kind darüber ins Gespräch kommen. Im Kindergarten werden die Fotos, in einer besonderen Atmosphäre, mit den Kindern beschriftet. Es finden intensive Gespräche statt, was hast du gelernt? Wie hast du das gelernt? Was hat sich verändert? Dem Kind wird so die eigene Bildungs- und Entwicklungsgeschichte bewusst gemacht. Es kann eigene Lernerfahrungen sehen und erhält schon früh Einblicke wie Lernen funktioniert. Für die Kinder sind die „Ich als Kindergartenkind“ Alben ein wertvoller Schatz, sie sehen wie sich ihr Album von Jahr zu Jahr mit individuellen Lerngeschichten füllt. Sie gehen sorgsam damit um und bekommen es zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit feierlich überreicht.

Über eine Zeitung, die alle 14 Tage erscheint, werden die Eltern auf ansprechende Weise mit Fotos und Texten über das Geschehen und die aktuellen Themen im Wochenrückblick, informiert. Diese ist Teil der Bildungsdokumentation. Ebenso verwenden wir die standardisierten Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik. (waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)

Dokumentierte Beobachtungen helfen uns, unsere pädagogische Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln. Die Wirkung bisherigen Handelns kann reflektiert und eine individuelle Bildungsgestaltung sowohl für die Gruppe, als auch das einzelne Kind ermöglicht werden. Unsere Beobachtungs- und Dokumentationskonzept, welches noch mit den Fachkräften entwickelt wird, stimmt mit den Bedürfnissen aller Beteiligten (Eltern, Fachkräfte) überein, Aus der Zusammenschau



verschiedener Verfahren lässt sich ein umfassendes Bild von Entwicklungs- und Bildungsprozessen des Kindes gewinnen. Bausteine für das Konzept der Beobachtung und Dokumentation sind:

- Freie Beobachtungen
- Sammlungen von Werken, Fundstücken
- Standardisierte Beobachtungen
- Elternbriefe
- Projektdokumentationen
- Protokolle von Kinder Konferenzen
- Entwicklungsgespräche, Hospitationen
- Gesprächsnotizen in der Zusammenarbeit mit Fachstellen
- Etc.

Wichtig sind uns, dass die Methoden größtmögliche Transparenz bieten und die Perspektiven von Kindern und Eltern einbeziehen.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Kinder werden bei uns an allen Aufgaben, die sich aus dem Zusammenleben in der Gruppe und der Entwicklung der Einrichtung ergeben, beteiligt. Dabei kann es von der Zubereitung von Speisen für ein anstehendes Fest bis hin zu Holzarbeiten für den bevorstehenden Winter gehen. Alle Arbeiten, die in der Einrichtung anfallen, werden bestenfalls nicht ausgelagert, sondern daraufhin geprüft, ob und durch welche Unterstützung sie als Teil des Bildungsgeschehens integriert werden können. Echtes Arbeiten und die Erfahrung unterstützen und helfen zu können vermittelt Kindern das Gefühl ernst genommen zu werden und ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein. (vgl. Wolfram 2018)

Für ein gemeinsame Vorhaben können Zuständigkeiten oder gar kleine „Hausaufgaben“ erteilt werden. So können zum Beispiel die Zutaten für ein bestimmtes Gericht von zu Hause mitgebracht werden. Nur wenn alle an ihren Auftrag denken, kann die Kochaktion in die Tat umgesetzt werden. (vgl. Wolfram 2018)

„Bildungsprozesse, die von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich und gemeinsam gestaltet werden, steigern den Lerngewinn der Kinder auf beeindruckende Weise. Kinder bringen Ideenreichtum und Perspektivenvielfalt ein, wenn sie bei Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützt werden. Lernangebote, die den Interessen und Bedürfnissen der Kinder entsprechen, sind wirkungsvoll und nachhaltig, denn als Co-Produzenten sind die Kinder ernsthaft bei der Sache.“ (BayBEP 2012, S. 390)

Angebote stehen immer im Zusammenhang mit:

- einer spontanen oder länger beobachteten Situation
- Bedürfnissen oder Themen der Gruppe,
- der Jahreszeit, Arbeiten und Festen im Jahreskreis
- Wünschen und Anliegen der Kinder, in manchen Fällen auch der Eltern

Manchmal sind Kinder von bestimmten Themen so tief berührt oder in ihrer Entdeckerlust geweckt, dass es uns ein Leichtes ist die Fäden mit ihnen auf zu nehmen und weiter zu spinnen.

In Projekten bilden wir eine lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Im Mittelpunkt steht die intensive, bereichsübergreifende Auseinandersetzung mit einem Thema und dessen Einbettung in größere Zusammenhänge. Gemeinsam wird das Thema vielseitig und arbeitsteilig untersucht und erforscht; die dabei auftretenden Frage- und Problemstellungen werden identifiziert und gemeinsam kreative Lösungswege gesucht und entwickelt, was sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. (vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Kinder leben/denken heutzutage auf sogenannten Inseln. Sie legen weite Strecken zurück um zum Beispiel in den Zoo zu fahren, oder in das Schwimmbad, etc. Alles was dazwischen ist, wird



übersprungen. Sie erfahren Orte quasi als Punkte und nicht zusammenhängend. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern einen großen Erfahrungs-Radius zu ermöglichen, beispielsweise, woher kommt das Brot, Getreide gemeinsam besorgen und ansäen, Ausflug zum Bäcker, etc. So finden Vernetzungen im Projekt und auch im kindlichen Gehirn statt und alles wird zu einem Ganzen.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Staunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Ausdrucksweisen und Kräfte eingesetzt werden. – Loris Malaguzzi

Jeder lernt in seinem eigenem Tempo, entwickelt Vorlieben, Strategien, entdeckt eigene Stärken. Dies gelingt jedoch nur, wenn wir uns nicht krampfhaft an den Zielen festhalten.

Wenn wir zehn Menschen dabei beobachten, wie sie eine Schleife binden, stellen wir fest, dass eigentlich alle eine ganz eigene Art haben, ihre Schuhbänder zu verknoten. Das Ergebnis ist hier vergleichbar, aber der Weg dorthin ist sehr individuell.

Die Entwicklung des Körpers und des Geistes stehen in engem Zusammenhang. Kinder, die in ihrer Bewegungsfreiheit massiv eingeschränkt sind, trauen sich weniger zu. Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern und lernen hinzufallen, ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Der tägliche Aufenthalt zu allen Jahreszeiten in der Natur ermöglicht es den Kindern auf vielfältige Weise individuell und ganzheitlich zu lernen. Die Kinder werden in allen Entwicklungsbereichen optimal gefördert. Die Vermittlung der Bildungsinhalte fördert die emotionalen, kognitiven und psychomotorischen Kompetenzen des Kindes in besonderer Weise. Das Leben und Lernen in lebendigen Zusammenhängen trägt wesentlich zur Achtung vor der Natur und zum Aufbau eines ökologischen Verständnisses bei.

Werteorientierung und Religiosität

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es ihnen möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben dieser Vielfalt entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trosts einerseits, sowie der Wertschätzung und der Natur und des Lebens andererseits. Daraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg Verantwortung zu übernehmen. Auch der Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben unsere Kinder immer wieder aufs Neue. Zum Beispiel erleben sie im Frühling, wenn der Schnee schmilzt und alles nach und nach zu neuem Leben erwacht. Durch die intensive Auseinandersetzung mit ihren Stärken und Schwächen, erlebt sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit und entwickelt ein positives Selbstbild. Erst wer sich selbst achtet, kann auch andere mit seinen Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren. In der spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was wirklich wichtig ist und was zu ihrer Zufriedenheit beiträgt, so wird auch dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt. (Wolfram, 2018) (vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich in unserem Waldkindergarten am Jahreskreislauf und der Natur. Kirchliche Jahresfeiern unseres Kulturkreises werden aufgegriffen und in sinnweisenden Angeboten gefeiert. Jahreskreisfeste



werden teilweise mit den Eltern gefeiert waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Kinder, die einen Waldkindergarten besuchten, zeichnen sich in aller Regel durch ein hohes Maß an sozialer Kompetenz aus. Lehrkräfte beurteilen sie in diesem Bereich deutlich weiterentwickelt als Kinder aus anderen Einrichtungen. Auffallend dabei ist, dass sich ehemalige Waldkinder besser an Regeln halten können, sich hilfsbereiter und engagierter zeigen und konfliktfähiger sind. Sie können ihren eigenen Standpunkt vertreten und verhalten sich weniger aggressiv. (vgl. Häfner 2002).

Im Waldkindergarten Stock&Stein wird sehr viel Wert auf die Entwicklung der sozialen Kompetenz gelegt. Unser Klientel erhält vielfältige Möglichkeiten für das soziale Lernen: es gibt Aktivitäten in der Gesamt- und Kleingruppe, sowie die Möglichkeit des Einzelspiels. Hierbei knüpfen sie Kontakte, nehmen eigene und fremde Gefühle wahr und gehen angemessen damit um, hören zu und setzen sich durch, handeln Kompromisse aus, lösen Konflikte fair und friedlich, übernehmen Verantwortung und vieles mehr. Die Besonderheit unseres Waldkindergartens liegt darin, dass die Kinder hier viel mehr aufeinander angewiesen sind und einen größeren Zusammenhalt entwickeln. Sie erleben in der Weite und Größe des Waldes die Gruppe als Sicherheit. Auch benötigen sie oft die Hilfe anderer Kinder (oder Erwachsenen) um z.B. auf einem Baumstamm zu balancieren, zu klettern oder einen Unterschlupf zu bauen. Hierfür müssen die Kinder aufeinander zugehen und kommunizieren. Dinge aushandeln und sich und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen. Die Kommunikation wird auch durch unsere kleine Gruppengröße von 16 Kindern erleichtert und gefördert. Wir Fachkräfte können uns bei dieser überschaubaren Gruppengröße voll und ganz auf unsere Kinder konzentrieren. (vgl. Waldkindergarten, Silvana Del Rosso, Diplomatica Verlag, 2010)

Die Kinder lernen außerdem, dass jedes Kind mit seinen individuellen Stärken wichtig ist um Planungen umzusetzen. Beim Feuermachen z.B. erhält jedes Kind eine wichtige Aufgabe, der Bau einer Asthütte erfordert enge Zusammenarbeit. Einige Kinder besorgen das Material, andere schmieden Pläne für den Bau oder statten das Lager aus. Die Kinder über sich dabei als Architekten, Handwerker und Waldarbeiter. Jeder bringt sich mit seinen Ideen und Fähigkeiten ein. Hier erleben alle, welche Vorteile es bringt, zusammenzuarbeiten.

Ein starkes Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe ist selbst bei den Eltern zu spüren. Sie fühlen sich durch die große Offenheit und zahlreiche Mitwirkungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung verbunden. Dieses „Wohlfühlen“ überträgt sich auch auf die Kinder, schafft Vertrauen und Sicherheit. (waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)

Gefühle und Konflikte

Im Naturraum können Kinder ihren Gefühlen fast uneingeschränkt freien Lauf lassen. Im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt oder tobt und schreit. Seine Aggressionen wird es im wilden Lauf los oder reagiert sie an einem starken Baum ab. Kinder im Naturraum lernen bereits im Freispiel, ihre Bedürfnisse und Vorstellungen mit anderen auszuhandeln. Durch die zweckfreien Naturmaterialien ist es nie von vornherein ersichtlich, was Inhalt und Ziel des jeweiligen Spiels ist. Die Kinder müssen sich ihrem Spielpartner mitteilen und ein gemeinsames Verständnis aushandeln. Gerade diese Fertigkeiten helfen in Konfliktsituationen. Anderen Kindern zuzuhören, sie zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, lernen die Kinder in Spielsituationen positiv kennen und wenden sie in Konflikten schnell an. Wir verstehen uns auch hier als Begleiter und Unterstützer und geben (wenn notwendig) Hilfestellung, um Lösungen zu finden und Kompromisse zu schließen. Bilderbücher zeigen den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen auf, Rollenspiele vertiefen gewonnene Erkenntnisse und Gespräche unterstützen die Kinder. (waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)



Toben und Raufen

In jeder Kindergruppe treten immer wieder Phasen auf, in denen vermehrt gekämpft, getobt und gerauft wird. Gerade für Jungen ist Raufen eine Möglichkeit zur Kontaktaufnahme. Rangeln und Toben machen natürlich auch vielen Mädchen Spaß. Über ein Kräftemessen werden die Positionen in der Gruppe geklärt. Dabei wird provoziert und verteidigt und nicht selten auch die pädagogische Fachkraft herausgefordert. Manchmal wird über das Raufen auch versucht, Aufmerksamkeit zu erlangen.

Meistens machen sich die Eltern jedoch Sorgen, wenn sie erfahren, dass ihre Kinder häufig raufen. Gerade der Umgang mit Stöcken im Wald wird in diesem Zusammenhang diskutiert. Grundsätzlich sollten Raufen und der Umgang mit Stöcken nicht grundsätzlich verboten sein. Wichtig ist, dass hier Regeln aufgestellt werden – nicht viele, dafür aber klare. Kinder müssen die Möglichkeit haben, sich auszuprobieren. Beim Toben und Raufen lernen sie, sich abzugrenzen und selbst wahrzunehmen. Wer keine Vorstellung davon hat, wie weh ein Hieb tun kann, wird seine eigene Kraft nicht einschätzen und entsprechend dosieren können. Ein Zulassen von wilden Spielen ermöglicht Kindern, ihre Geschicklichkeit zu trainieren, Aggressionen zu steuern, Regeln zu verstehen und zu lernen, sich zu kontrollieren, mit Siegen und Niederlagen umzugehen, strategisch zu handeln, Konzentrationsfähigkeit auszubauen, Durchhaltevermögen zu trainieren, Frustrationstoleranz zu erweitern, mutig zu werden und eigene Grenzen einzuschätzen.

Der Naturraum bietet hierzu viel Freifläche und regt durch bestimmte Geländestrukturen dazu an, sich wild zu bewegen. Wir lassen dieses Spiel bewusst zu und mischen uns wenig ein, wenn Kinder einmal aneinandergeraten. Wildes Gerangel macht Kindern Spaß. Wenn jedoch Aggressionen überhandnehmen, Verletzungsgefahr besteht, Regeln nicht eingehalten werden oder jemand weint, wird selbstverständlich eingegriffen. Die Herausforderung für Pädagogen/innen liegt im Freigelände darin, die Gruppe und ihre Aktivitäten stets zu überblicken und vereinbarte Regeln immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Um wilde Aktivitäten in geordnete Bahnen zu lenken, kann eine Menge geeigneter Spiele zum Kräftemessen genutzt werden. Im Rahmen eines angeleiteten Spiels können dann auch vorsichtiger Kinder dazu angeregt werden, sich auszuprobieren. (vgl. Handbuch

Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Sprache und Literacy

Durch die spielzeugfreie Umgebung in unserer Einrichtung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, was dazu beiträgt, dass sie die Fähigkeit miteinander zu sprechen, stetig ausbauen. Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder zum Nachfragen, Philosophieren und Geschichtenerzählen an. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, spielerisch im Alltag. Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Diese sind jederzeit verfügbar, oder werden gezielt eingesetzt um z.B. Pflanzen zu bestimmen. Auch draußen in der Natur ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken, oder zu hinterlassen. So können z.B. Tierspuren mit den Kindern gelesen werden. Ob mit der Kreide auf einer Tafel, auf Bäume oder Steine Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen und Stöcken gelegt um darauf zu gehen, oder mit dem Körper – auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden.

Die demokratische Grundstruktur unserer Gruppe erfordert eine gute Gesprächskultur untereinander. Gesprächsregeln, sowie Abstimmungsinstrumente und Modalitäten werden von klein auf erlernt. Die Kindern üben sich darin, vor einer Gruppe zu sprechen, ihre Anliegen zu formulieren und für ihre Belange einzutreten. Da die Tagesgestaltung in der Natur wesentlich von den Ideen, Entdeckungen und Initiierungen der Kinder abhängt, ist dem sprachlichen Ausdruck ein starkes Gewicht beigemessen. Durch die Jahreszeiten haben wir stetig einen „neuen“ Kindergarten, der zum Forschen und Sprechen anregt. Spiele, Reime und Lieder zu Jahreszeiten, Tieren und Pflanzen ergänzen die Sprachbildung. Die wildnispädagogische Haltung des Fragestellens regt zum Sprechen und Forschen an. Durch die vielfältigen Sinneseindrücke (Beeren schmecken, Harz riechen, Vogelstimmen hören) wird die Sprache noch weiter ausgebaut. Besonders Märchen und Naturmythologien erhalten in unserem Wald ihre intensive Bedeutung. (vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)



Digitale Medien

Der tägliche Gebrauch verschiedenster technischer Geräte bestimmt inzwischen auch die Lebenswelt unserer Kinder.

Eltern wählen das Konzept Waldkindergarten oft bewusst als Gegenpol zur technisierten Welt. Unserer Meinung nach wird ein bloßes fernhalten von medialen Einflüssen der kindlichen Entwicklung jedoch nicht gerecht. Die Sensibilisierung für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien – auch im familiären Bereich – spielt in unserer Arbeit und in der Zusammenarbeit mit den Eltern eine wichtige Rolle.

Grundsätzlich ist der Waldkindergarten prädestiniert dafür, Erlebnisse mit allen Sinnen zu ermöglichen und damit Grundlagen für eine gesunde Entwicklung zu schaffen. In unserer Einrichtung wird das Bewusstsein dafür geweckt, wie stark unsere digitalisierte Gesellschaft bereits fortgeschritten ist. Und gerade hier liegt die Chance, medienpädagogisch zu arbeiten. „Es wird nicht gelingen, den Umgang mit modernen Medien nachhaltig zu verändern, wenn eine medienpädagogische Intervention nicht dazu führt, die Einstellungen und Haltungen zu verändern, die das Mediennutzungsverhalten bestimmen. Um diese Einstellungen und Haltung zu verändern, bedarf es neuer Erfahrungen im Umgang und bei der Nutzung moderner Medien. Durch Aufklärung, Belehrungen, kluge Ratschläge etc. lässt sich das leider nicht erreichen. Die Erfahrungen muss man von Anfang an im eigenen Leben machen – am besten schon im Kindergarten“ (Hüther 2010, S. 220).

Nicht der reine Konsum der Medien, das Ablenken und Medien als Ersatz für soziale Kontakte dürfen im Vordergrund stehen. Medienkompetenz bedeutet, einen kreativen, schaffenden Einsatz von Medien zu erlernen. Waldkinder kommen mit vielerlei Medien in Kontakt.

Bücher sind in allen Einrichtungen vorhanden. Sie dienen unter anderem dazu, Erlebtes zu vertiefen, Gefühle zu verarbeiten und Sachwissen zu erwerben. Manchmal nutzen wir auch Smartphones oder Tablets, um zum Beispiel Pflanzen schneller zu bestimmen, projektbezogenen Themen zu recherchieren oder Liedtexte überall parat zu haben.

In der Dokumentation der Bildungsarbeit bewähren sich digitale Methoden. Wir fotografieren gerne und oft. Die spontanen, tiefgreifenden Erlebnisse im Wald lassen sich über Bilder am besten an Eltern vermitteln. Elternpost oder andere Informationen versenden wir ausschließlich digital um unter anderem auch Ressourcen zu schonen.

Im Naturraum können oftmals kreative Werke nicht mit nach Hause genommen werden, weil das Baumaterial nicht transportabel ist oder zum Beispiel Landart Projekte an Ort und Stelle bleiben. Hier lohnt sich ein Foto zur Erinnerung an die Leistung und Freude der Kinder. Auch Tiere, die entdeckt werden, können auf diese Weise mit nach Hause gebracht werden. Kinder experimentieren gerne mit der Kamera. Auch Film- oder Tonaufnahmen regen zu neuen Rollenspielen und einem kreativen Umgang mit Medien an. Geräusche in der Natur aufnehmen und zu erraten, Vogelstimmen aufzunehmen, um sie später zu bestimmen sind Ideen, um Kindern eine kompetente Nutzung von Medien nahezubringen.

Auch die Kommunikation der Eltern findet z.B. bei wetterbedingten Absprachen, wenn z.B. der Schutzraum aufgesucht werden muss über das Smartphone statt. Dadurch wird Zeit gespart. Der Datenschutz wird hier natürlich gewahrt. (vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik

Im Naturraum haben Kinder viele Möglichkeiten und Zeit, sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. Dadurch erfassen sie ihr Körperschema, welches der räumlichen Orientierung dient. Somit ordnen sie Plätzen bestimmte Richtungen zu, vergleichen, klassifizieren,



ordnen, etc. Während des Freispiels üben sich die Kinder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen, und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen. Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen werden von den Kindern zum einen durch unseren strukturierten Tages- und Wochenablauf gesammelt, zum anderen mithilfe bestimmter Rituale. Jeden Tag werden zum Beispiel im Morgenkreis das Datum und der Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. So werden Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz ungezwungen erweitert. Diese Fertigkeiten werden im Freispiel von den Kindern vertieft.

Dem Forscherdrang werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeit zur Entfaltung sind immens und mit nur wenig Aufwand und Vorbereitungen durchzuführen. Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt. Durch Gespräche, Bücher, Mythologien und Experimente werden diese Erfahrungen verinnerlicht. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. die Bäume während des Jahres immer wieder beobachtet werden. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Die Samen beginnen im Frühjahr zu keimen, sodass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon ein paar Bäumchen heranwachsen. Durch den täglichen Aufenthalt im Waldgebiet beobachten die Kinder kurz- und langfristige Veränderungen, somit wird die Wahrnehmung für kleine Details geschärft. Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft wird in unserer Einrichtung ausreichend Platz gegeben um das ganze Jahr über damit zu experimentieren. Die Kinder erleben in den verschiedenen Jahreszeiten unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften: vom festgefrorenen Schnee zu dem, der staubt wie Puderzucker; vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist, zu Tauwassertropfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und so weiter. Jeden Tag gibt es unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen. Die Messung von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines *Stockes*, des Gewichts eines *Steins* und vieles mehr regen die Kinder meist selbst an und machen sich an den Versuch. Die Kräfte Wind, Wasser und Sonne erleben sie hautnah. Bei den vielen Bewegungsspielen werden am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten entdeckt, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefen Ebenen. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hammer, Bohrer oder Schnitzmesser erproben sie sich und werden befähigt, einfache Spielgeräte selbst herzustellen. (vgl.

Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Uns ist wichtig, dass die Kinder ihre Fragen durch Beobachten, Experimentieren und dem direkten Erleben in der Natur beantworten können. Sie lernen diese in ihrer Vielzahl kennen und erleben diese durch ihren täglichen Aufenthalt und all ihren Besonderheiten bezüglich des Wetters, der Jahreszeiten, der Pflanzen- und Tierwelt. Somit werden sie einerseits sensibilisiert, lernen aber andererseits auch, sich auf unterschiedliche Gegebenheiten einzustellen. Kinder vermenschlichen bis zu einem gewissen Alter Pflanzen / Gebrauchsgegenstände. Somit bauen sie eine Beziehung zu den Objekten auf. Sie glauben zum Beispiel, dass eine Pflanze Schmerz empfindet, wenn man ihr ein Blatt herausreißt. Sie lernen die Natur als einen ebensolchen Teil ihrer Umwelt kennen, den man achten und mit Respekt begegnet.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

- Die Kinder nehmen permanent unterschiedliche Geräusche und Klänge wahr (z.B. Blätter rauschen / rascheln, Vogelgezwitscher, ...)



- Durch die verschiedenen Lieder die wir singen, werden die hautnahen Erlebnisse vertieft, (z.B. „Der Herbst ist da“ – bunte Blätter fallen von den Bäumen, etc.)
- Erfinden eigener Instrumente, z.B. wird aus einer Baumrinde eine Geige, etc. Das benötigte Vorwissen erfahren die Kinder im Umgang mit mitgebrachte (Rhythmus-)Instrumenten. Liederbücher oder der Einsatz von Hörmedien ergänzen das Angebot
- Durch das Nachahmen der gehörten Geräusche sammeln sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Rhythmen, Lautstärke und Klängen, sie unterscheiden zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam, etc.

Die Natur mit reichhaltigem Potenzial an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen, etc. bietet das ideale Umfeld, um eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel.

- Naturmaterialien wie Zapfen, Früchte, Blätter, Moos bieten vielfältige Möglichkeiten für kreatives Handeln
- Die Kinder kennen und schätzen ihre eigenen Fähigkeiten. So wird aus einem Stein ein Auto oder aus einem Stock ein Malstift. Zapfen werden mühselig auseinandergenommen, aus Moos, Blättern, Stöckchen und Sand werden die schönsten Bilder kreiert und aus Kastanien entstehen mal edle Ketten und mal eine Vielzahl von Tieren, unvm.
- Durch diese Tätigkeiten und durch den regelmäßigen Umgang mit Werkzeugen wie z.B. Sägen, Hammer, Schnitzmesser, Astscheren u.Ä. werden außerdem unbewusst Fähigkeiten erworben, die eine wichtige Voraussetzung für das Erlernen einer korrekten Stifthaltung und Scherenführung sind.
- Beim Basteln und Werken stehen die Naturmaterialien im Vordergrund, werden aber gelegentlich auch mit „herkömmlichen Bastelmaterialien“ wie Papier/Pappe, Scheren, Klebstoff, Woll- und Stoffresten sowie Buntstiften und Wasserfarben kombiniert.. (vgl. Handbuch Naturraumpädagogik, Anke Wolfram, Herde, 3. Auflage, 2023)

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen ist oberstes Ziel aller an Bildung und Erziehung beteiligten Akteure. Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit:

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) stärken

Kinder in der Natur sind den unterschiedlichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Sie erleben die Jahreszeiten hautnah, spüren Wärme, Wind und Kälte - die Jahreszeiten in ihren unterschiedlichen Qualitäten. Sie müssen sich und ihren Körper entsprechend auf die verschiedenen Gegebenheiten einstellen. Dabei erfahren sie sehr schnell, dass sie im Schatten der Bäume angenehme Abkühlung im Sommer finden oder durch Bewegung der Kälte im Winter trotzen können. Die Kinder passen sich den Umweltbedingungen an und agieren selbsttätig. Wer einen langen, kalten Winter gut durchgehalten hat, sich um seine Bedürfnisse kümmern konnte, der ist stolz und groß geworden. Und er wird wissen, dass er auch unangenehmere Zeiten aushalten und sich Herausforderungen mutig stellen kann. Werden im Alltag oft Unannehmlichkeiten von Kindern ferngehalten und werden sie in ihren Gestaltungsmöglichkeiten und Bewegungsräumen eingeschränkt, sind es jedoch gerade zumutbare Grenzerfahrungen – die Wetterverhältnisse oder die Herausforderung, auf Bäume zu klettern –, die die Gesundheit stärken. Die Kinder lernen, ihre Kräfte einzuschätzen und einzusetzen. Sie erleben Erfolg, lernen aber auch, mit Misserfolgen, Frustration und Stress umzugehen und halten Belastungen besser stand. Die Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen eines Kindes und seines positiven



Selbstkonzepts ist Grundlage einer gelingenden, ganzheitlichen Gesundheitsbildung. Dazu reicht es allein nicht aus, sich draußen aufzuhalten und zu glauben, damit alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen zu haben. Im Naturraum sind kleine wie große Besucher/innen Entdecker und Pioniere. Sie gestalten ihre Bildungslandschaft im gemeinsamen Erleben. Die Pädagogen/innen begleiten und initiieren Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder im Sinne eines Lernens mit Herz, Hand und Verstand. Dieses ganzheitliche Lernen kann stattfinden, wenn Entdecken und Forschen Freude machen und die Neugierde der Kinder erhalten bleibt.

Doch was hat das direkt mit Gesundheit zu tun? Wir Menschen fühlen uns glücklich und zufrieden, wenn wir aus eigenen Kräften etwas geschaffen haben, wenn wir in unserem Tun Begeisterung spüren. Das Tätigsein als solches gibt uns Antrieb und Bestätigung. Arbeiten und Lernen nicht als Belastung oder Einschränkung, sondern als Gewinn für unsere Lebensqualität betrachten zu können, schützt vor Krankheit, Überdruß und Burn-Out.

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind wählt sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles. Es lernt allein oder durch Hilfe / Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis

und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als „schwierig“ gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald erkennen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen und reagieren dementsprechend. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einzuschätzen. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr. Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren. Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten oder nach dem Toilettengang werden auch im Wald umgesetzt.

Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen. Der Waldkindergarten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum drüber springen.

Durch die reizarme Umgebung halten die Kinder auch einmal Langeweile aus, werden selbst aktiv, sind dadurch kreative Gestalter und keine Konsumenten. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, den nächsten Schritt ihrer eigenen Entwicklung selbstbewusster zu machen. (vgl. https://www.waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)

Geschlechterneutrale Umgebung und positive Folgen

Die Raumstruktur und das Spielmaterial geben keine geschlechtstypische Nutzung vor. Dadurch fällt es Kindern im Naturraum leichter Zugänge zu unterschiedlichen Spielen und Bildungssituationen wahrzunehmen. Jungengruppen sind meist geschlossener als Mädchengruppen. Mädchen interessieren sich häufiger für typische Jungenaktivitäten. Jungen haben diese Wahlfreiheit kaum. Durch einen höheren



Sozialisationsdruck laufen sie Gefahr von ihrem sozialen Umfeld gehänselt zu werden, wenn sie an sogenannten Mädchenspielen teilnehmen. Im Naturspiel ist meistens nicht offensichtlich, was von den Kindern gespielt wird. Der Nutzung ein und desselben Materials kann unterschiedlichen Verwendungen zugeschrieben werden und schafft Offenheit für beide Geschlechter. Auch die Naturräume unterliegen keiner klassischen Aufteilung wie Bauecke, Rollenspielzimmer, Bewegungsraum. Geschlechterbevorzugte Aktivitäten gehen im Naturraum fließend ineinander über und wirken anregend und Horizont erweiternd auf Jungen und Mädchen. Durch den fließenden Übergang von Aktionsräumen im Naturraum erhalten Kinder die Möglichkeit ihre typische Geschlechterrolle und die zugeschriebenen Verhaltensweisen zu überschreiten. Jungen als auch Mädchen erweisen sich als widerstandsfähiger, wenn sie sich eben gerade nicht geschlechtstypisch verhalten. (vgl. Bröckling 2013)

Ergebnisse der berühmten Kauai-Studie nach Emmy Werner belegen, dass resiliente Mädchen auf ihre Selbstwirksamkeitsfähigkeit vertrauen, Leistungsorientierung zeigen, statusbewusster und sozial unabhängiger sind, als eine Vergleichsgruppe. Sie wiesen also "Geschlechtsstereotypen auf, die sonst eher dem männlichen Geschlecht zugeschrieben werden" (Richter-Kornweitz 2011, S. 252). Resiliente Jungen dagegen zeigten eher untypische Merkmale wie hohe Fürsorglichkeit und stark ausgeprägte Emotionalität und ein gutes Sozialverhalten. (vgl. Richter-Kornweitz 2011)

Der psychische Wert von Natur

Die frühkindliche Entwicklung wird wesentlich geprägt von der Qualität menschlicher Zuwendung durch kontinuierliche Bezugspersonen. Doch was für eine Umwelt braucht ein Kind noch? Der Entwicklungspsychologe Busemann betont, dass die Natur erleben zu können zum seelischen Existenzminimum des Menschen gehöre.

Auch von neurobiologischer Seite wird neuerdings verstärkt auf die Notwendigkeit von Naturerfahrungen hingewiesen. Häufig in Verbindung mit der Annahme, dass die positive Wirkung von Natur auf Körper und Seele auf eine biologisch disponierte Bevorzugung des Naturraums zurückzuführen sei (vgl. Gebhard 2010).

„Eine naturnahe Umgebung, in der sowohl relative Kontinuität als auch ständiger Wandel besteht [...]“ (ebd., S. 2), bietet die Sicherheit und Geborgenheit, die für Exploration und Aktivität grundlegend sind, sowie vielfältige Reize, die anregend wirken.

Die Offenheit und Sensibilität für die Dinge der Natur sind im Leben nie wieder so ausgeprägt wie in der Kindheit. Ein Mangel an primärer Naturerfahrung in dieser Phase kann wohl durch keine noch so stimulierende Ersatzwelt kompensiert werden. Kinder schätzen an der Natur vor allem die Abwechslung, die Möglichkeit zu immer wieder neuen Aktivitäten. Sie fühlen sich frei und ungezwungen. Veränderung und Kontinuität sind Gegensätze, die im Naturraum gleichermaßen zu finden sind und sowohl kontinuierliche, spannende Anregung als auch Sicherheit gebenden Halt bieten.

Auch aus medizinischer Sicht ist der regelmäßige Aufenthalt in der Natur eine Notwendigkeit. Das körpereigene Immunsystem wird gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert (vgl. Wolfram 2010)

Richtige Ernährung für Naturkinder

Der Aufenthalt im Freien verlangt eine gut durchdachte Nahrungsversorgung. Aufgrund der unterschiedlichen Temperaturen und der körperliche Anstrengung im Freien benötigen Kinder geeignete und ausreichende Energiezufuhr. Die Verpflegung von Kindern im Waldkindergarten orientiert sich an den jahreszeitlichen Bedürfnissen, stärkt das Immunsystem und unterstützt das Verdauungssystem als Schlüssel zur Gesunderhaltung. Auch bei uns werden die Mahlzeiten im Sitzen und in gemütlicher, freundlicher Atmosphäre sowie in Ruhe eingenommen.

Der richtige Umgang mit Lebensmitteln und die Vermittlung gesunder und vielfältiger Ernährung haben auch im Rahmen der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung Platz. Gemeinsam zu kochen macht den Kindern Freude und ermöglicht pädagogische Interventionen. Ob aus Löwenzahn Honig gekocht werden kann oder Brennessel als Chips schmecken, sind spannende Ausgangsfragen für Kinder.



Im Naturraum stellt sich darüber hinaus die Frage: Kann das jeweilige Wunschgericht mit den gegebenen Möglichkeiten (Feuerstelle) zubereitet werden? In der warmen Jahreszeit kann es vorkommen, dass wegen zu großer Trockenheit kein offenes Feuer gemacht werden darf.

Auch die Jahreszeiten spiegeln sich im Speiseplan wieder (z.B. Holunderküchl im Frühsommer) ebenso wie die Feste des Jahreskreises (z.B. Eier an Ostern, Gewürze im Advent). Nicht alle Kochversuche sind von Erfolg gekrönt. Auch hier gilt: Aus Fehlern lernt man.

So oft wie möglich werden die Kinder ermutigt und angeleitet, alle ihre Sinne bewusst einzusetzen. Das gelingt besonders gut beim Vergleich verschiedener Nahrungsmittel, zum Beispiel Gewürze, Obst- und Gemüsesorten. Über Aussehen, Geschmack, Geruch, Beschaffenheit, Konsistenz und gegebenenfalls auch über das Gehör lassen sich interessante Beobachtungen machen, die die

Kinder erst wahrnehmen, dann beschreiben und der Gruppe mitteilen. Darüber hinaus erfahren die Kinder zum Beispiel den Unterschied zwischen „roh und gekocht“, „süß und sauer“, „frisch und welk“ etc. Das gemeinsame Kochen runden passende Geschichten zum Thema ab. (vgl. Wolfram 2018) (vgl. https://www.waldkinder-regensburg.de/dokumente/WKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 20.06.2023)

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Befragungsbogen Eltern

Elternbeirat gibt's nicht, Elternschaft als gemeinsames Konstrukt.

Eltern als Mitgestalter

Eltern sind unsere wichtigsten Kooperationspartner. Die intensive Zusammenarbeit mit ihnen ist eine tief wurzelnde Basis guter Bildungsarbeit. Durch unsere kleinstrukturierte Gruppe wird ein familiärer Rahmen vermittelt. Sie zeichnet eine besondere Nähe zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften aus. Grundlage unserer Elternarbeit ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz kann auch Auffälliges oder Störendes angesprochen werden. Erwachsene und auch ihr Umgang miteinander sind immer auch Vorbild und Anregung für die Kinder. Durch regelmäßige Elternabende erhalten alle Eltern einen umfangreichen Einblick in die pädagogische Arbeit und organisatorischen Aufgaben, sowie durch regelmäßige Wochenrückblicke, informative Elternpost, etc. Eltern bringen sich mit ihrem Experten-Wissen bei Projekten ein.

Ziel unserer Bildungspartnerschaft ist es:

- Eltern im Rahmen der Kita ein demokratisches Mitspracherecht zu geben
- Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken und Schwächen ihres Kindes zu informieren, sowie Fördermöglichkeiten und unterstützende Schritte aufzuzeigen.
- Siehe Punkt 3.3 „Der Übergang in den die Schule“

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung der Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie ggf. das Einleiten unterstützender Schritte. Hierfür bieten wir 2x jährlich Entwicklungsgespräche an.

Den Eltern ist jederzeit möglich in unserem Kindergarten zu hospitieren und am Alltag teilzunehmen. Wir bitten um eine Absprache mit dem Pädagogen zu günstigen Terminen oder Zeiten für Hospitationen.

Elternabende finden 2-4 x im Jahr statt. Die Teilnahme an den Elternabenden erwarten wir.

Ohne unsere Eltern wäre unser Kindergarten nicht der selbe. Auch durch die regelmäßigen WaldAg's bereichern sie unsere Arbeit als Mitgestalter und Experten.



Jeder einzelne Elternteil ist für die Gesamtgruppe von großer Bedeutung und macht unsere Gruppe mit seinen individuellen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Lebenserfahrungen zu einem Ganzen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Sprachstandserhebung miteinbeziehen

- In unserer Arbeit unterliegen wir, wie auch alle anderen Kindergärten, dem SGB VIII § 8a Schutzauftrag zur Kindswohlfährdung und stehen in enger Zusammenarbeit mit dem für uns zuständigen Jugendamt
- Beratungsstellen
- Ergotherapeuten und Logopäden
- Grundschule Aigen am Inn (siehe Punkt 6.2 Schuleintritt)
- Fachakademien
- Kinderpflegeschule
- Horte
- Krippen
- Tagespflege – Landratsamt – Waldspielgruppe?
- Vereine
- Naturschutzverbände
- Ärzte
- Waldkindergarten Grießbach „Kleine Schnecke“, Kindergarten Aigen am Inn
- Landesverband für Natur- und Waldkindergarten
- Gemeinde Bad Füssing
- Forstamt, Förster
- Jäger Josef Fischer
- Kräuterpädagoginnen Anita Machl, Katrin Wagner
- Landwirtschaftlicher Betrieb Frankenberger, ein enger Kooperationspartner um den Kindern auch die Landwirtschaft nahe zu bringen, sowohl der Schweineaufzuchtsbetrieb der Familie Gramüller und der Geigerhof in Hart
- Örtliche Presse

Da auch wir Pädagogen nicht allwissend sind und dies auch den Kindern so vermitteln wollen ist es uns besonders wichtig mit anderen Institutionen, die für die jeweiligen Wissensgebiete zuständig sind, zu kooperieren (Bsp. Jäger, Kräuterpädagogen). Wichtig ist uns, dass wir den Kindern vermitteln, wo man diese Hilfen finden kann. So lernen wir Pädagogen mit den Kindern ein Leben lang.

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt.

Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit den zuständigen Grundschulen wichtig und wertvoll.

Siehe Punkt 3.3 Der Übergang in die Schule

Eine gute Kooperation zum Kindergarten/Kinderkrippe in Aigen ist für uns sehr wertvoll und bereichernd.



6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Siehe Kinderschutzkonzept

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

In unserer Einrichtung leben wir eine fehlerfreundliche Kultur. Das heißt wir versuchen unser Handeln so transparent wie möglich zu machen, lassen uns bei der Arbeit auf die Finger schauen und sind dabei immer authentisch. Fehler oder Unzulänglichkeiten die uns unterlaufen, werden offen kommuniziert und stellen für uns eine Chance zur Weiterentwicklung und Professionalisierung dar.

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Erziehungsberechtigten haben die Möglichkeit, anonym Stellung zu unserer Arbeit im Kindergarten zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus. Viele Anregungen konnten hier schon umgesetzt werden und die Auswertung und Veröffentlichung der Ergebnisse ist immer auch eine Möglichkeit, die Arbeit in der Einrichtung transparenter werden zu lassen. So reflektieren wir regelmäßig unser Praxis und hinterfragen, ob Eingespieltes weiterhin bewährt und sinnvoll ist oder einer neuen Ausrichtung bedarf. Die Teilnahme an Leitungstreffen des Landratsamts geben fachlichen Input für Qualitätsstandards.

Regelmäßige Elternabende, Teamsitzungen sowie mindestens 1x jährliche Mitarbeitergespräche sind für uns wichtig, um Qualität zu stabilisieren und weiter zu entwickeln. (waldkinder-regensburg.de/dokumente/NWKR/lbF-Paedagogisches_Konzept_Waldkinder.pdf, 21.06.2023)

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

- Bei Bedarf wird der Kindergarten auf zwei Gruppen erweitert.

8. Finanzierung

Kosten

Der gesamte monatliche Elterngeldbeitrag beträgt 200,-€. Durch das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) erhalten Familien pro Monat einen staatlichen Elternzuschuss in Höhe von 100,-€ pro Kind ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt.

Geschwisterermäßigung

Besuchen mehrere Kinder einer Familie unseren Waldkindergarten, ermäßigt sich der Beitrag automatisch um jeweils 10,-€ pro Kind.

Materialgeld

10,-€ monatlich

Für finanziell schwache Familien steht das staatliche Sozialnetz zur Verfügung. Diese Familien können beim zuständigen Kreis- oder Stadtjugendamt die Erstattung oder die Bezuschussung des Elternbeitrages beantragen.



9. Kleidung

Kinder die einen Waldkindergarten besuchen benötigen eine etwas andere Kleidung. Nur wer richtig angezogen ist, wird draußen Spaß haben und sich bei jedem Wetter wohlfühlen. Die Kleidung sollte robust, zweckmäßig und der Jahreszeit entsprechend angepasst sein.

Kleidung im Winter bei trockener Kälte	
Kopfbedeckung	<ul style="list-style-type: none"> - Schlupfmütze mit Innenfutter oder gefütterte Mütze mit Stirn-/ Ohren- / Halsschutz - Eine Kälteschutzcreme wird von den Eltern vor Kindergartenbeginn aufgetragen
Oberbekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - „Zwiebelsystem“: Durch die zwischen den Schichten liegenden Luftschichten halten mehrere Schichten übereinander liegender, dünner Kleidung wärmer, als wenige dicke Schichten - Zweiteilige Schneeanzüge (keine Einteiler, ansonsten Wärmeverlust bei Toilettengang), am besten mit angerauter Oberfläche (Antirutschhausrüstung) - Hose ohne Latz/Träger - Nicht zu dicke Jacke, damit sich die Kinder noch gut bewegen können - Kältefallen an Übergängen vermeiden (z.B. Bereich zwischen Handschuhen und Ärmelansatz) -> Handschuhe mit langen Stulpen und bei großer Kälte Mützen mit Halskragen - Handschuhe - Verschlüsse sollen die Kinder selber öffnen und schließen
Unterwäsche	<ul style="list-style-type: none"> - Lange Unterhosen und Unterhemden mit Langarm sind ein Muss
Fußbedeckung	<ul style="list-style-type: none"> - Gefütterte Treckingschuhe oder Wandertiefel – Schuhe immer mit Knöchelschutz - Schnürschuhe sitzen in der Regel besser als Klettverschlusschuhe, können aber von den Kindern bei Kälte in der Regel nicht selber gebunden werden
Kleidung im Winter bei Nässe	
Kopfbedeckung	<ul style="list-style-type: none"> - Warme Mütze, zusätzlich Regenhut (Südwester sind gut, da diese den empfindlichen Nackenbereich trocken halten. Darauf achten, dass die Nackenkappe lang genug ist, sodass der Regen nicht in den Nacken fließt, wenn Kinder sich vorbeugen oder auf Boden schauen - Eine Kälteschutzcreme wird von den Eltern vor Kindergartenbeginn aufgetragen
Oberbekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Dicht gewebte Wintermatschhose - Wasserabweisende atmungsaktive Jacke (ist der Oberstoff einer Jacke nicht mehr ausreichend imprägniert, saugt er sich mit Wasser voll. Außerdem kriecht bei einem vollgesaugten Oberstoff gerne Feuchtigkeit über die Ärmel, an der Kapuze und am Bund nach Innen – Kältefalle!) - Ersatzkleidung muss komplett und schnell verfügbar sein - Doppelt abgedeckte Reißverschlüsse - Verschweißte Nähte bei Regenkleidung - Handschuhe (an Ersatzhandschuhe denken) durch überziehen von wasserdichten Überhandschuhen vor Nässe schützen - Matschhose, Regenjacke (über Winterbekleidung)
Unterwäsche	<ul style="list-style-type: none"> - Lange Unterhosen und Unterhemden mit Langarm sind ein Muss
Fußbedeckung	<ul style="list-style-type: none"> - Gefütterte Gummistiefel (besser als mehrere Innensocken, da diese verrutschen) - Wenn ungefüttete Gummistiefel, dann saugfähige Strümpfe



	<ul style="list-style-type: none"> - Praktisch und hygienisch: halbhohle Gummistiefel mit herausnehmbaren Innenschuh aus Filz (Bei besonders Kälteempfindlichen Kindern kann man unter den Filzschuh noch eine alubeschichtete Einlage legen) - Nässeschutz – Überschuhe schützen das Schuhwerk, sind faltbar und können leicht im Rucksack verstaut werden (Für Erwachsene sind auch Regenschutzgamaschen praktisch)
Kleidung im Sommer	
Kopfbedeckung	<ul style="list-style-type: none"> - Regenhut / Südwester (darauf achten, dass die Nackenklappen lang genug sind, sodass der Regen nicht in den Nacken fließen kann, wenn die Kinder sich vorbeugen oder auf den Boden schauen) - Sonnenhut/Kappe
Oberbekleidung	<ul style="list-style-type: none"> - Für die Frühstunden an eine warme Jacke/Hose denken, ansonsten - Leichte Baumwolljacke, leichte Outdoorhose, Oberwäsche immer mit Langarm mit Bündchenabschluss (minimiert die Verletzungsgefahr, schützt besser vor Zecken / Brennnesseln) - Kleidung eher in heller Farbe(erwärmt sich nicht so sehr unter Sonneneinstrahlung und Zecken sind leichter zu entdecken) - Nicht zu enge Socken, da man dies als Zeckenschutz über die Hose ziehen kann - Beine immer bedeckt - Zusätzlicher Hinweis: Sonnenschutzcreme wird von den Eltern vor Kindergartenbeginn aufgetragen
Unterwäsche	- Unterhemd mit Kurzarm
Fußbedeckung	- Schuhe auch im Sommer mit Knöchelschutz

(Der Waldkindergarten, Ingrid Miklitz, Cornelsen Verlag, 9. Auflage)

10. Abschlusswort

Nach ein paar Wochen oder Monaten im Wald öffnen sich langsam die Augen der Kinder, beginnen ihre Sinne, Kleinigkeiten wahrzunehmen, an denen sie sonst vorüberblickten. Was sich dort ändert, ist nicht die Lerngeschwindigkeit der Kinder. Nicht einmal deren Infektanfälligkeit. Es ist die Wahrnehmungsfähigkeit der Kleinen, die sich wandelt. Als würden ihre Augen einen größeren Gesichtskreis erblicken, als würden die Ohren mehr hören, erfassen die Kleinen im Schnitt erheblich mehr Details der Landschaft, als ihre Altersgenossen, die tagaus, tagein auf den Kletterinstallationen turnen. Der Effekt ist nicht größere Klugheit, sondern intensivere Existenz.....

Andreas Weber

Ich freue mich wahnsinnig darüber, dass unsere Einrichtung die Kinder ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten darf und sie dabei positiv prägt.

Vielen lieben Dank



11. Quellen

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen (2013): Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 6. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2014): Umweltbildung und -erziehung in Kindertageseinrichtungen. Ausgewählte Themen und Projekte zur Bildung für nachhaltige Entwicklung. München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Frauen & Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2016): Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.

www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/kinderbetreuung/bildungsleitlinien_barrierefrei.pdf (letzter Zugriff: 21.08.2017).

Elschenbroich, D. (2002): Weltwissen der Siebenjährigen. Wie Kinder die Welt entdecken können. 10. Aufl. München: Wilhelm Goldmann. Gebhard, U. (2009): Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. 3. Aufl. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften. Hettich, R. (2011): Spielplätze für Kinderseelen. Die Bedeutung des Urspiels für die Entwicklung des Kindes. Waldstetten:

Rudolf Hettich. Hüther, G. (2010): Medienwerkstatt Kindergarten. Vom Konsumieren zum Gestalten. In: KiTa aktuell BY, 11/2010, S. 20.

Miklitz, I. (2007): Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes. 3. Aufl. Berlin: Cornelsen.

Richter-Kornweitz, A. (2011): Gleichheit und Differenz – die Relation zwischen Resilienz, Geschlecht und Gesundheit. In: M. Zander (Hrsg.): Handbuch Resilienzförderung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 240 –274.

Rohrmann, T. & Lutze, C. (2010): Starke Mädchen – starke Jungen! Geschlechterbewusste Pädagogik als Schlüssel für Bildungsprozesse in der Kita. Berlin: Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg.

Wolfram, A (2018): Naturraumpädagogik in Theorie und Praxis. 1. Aufl. München: Herder

Wolfram, A. (2017a): Unser pädagogisches Verständnis zur Übergangsarbeit in Natur- und Waldkindergarten. In: Natur- und Waldkindergärten in der Praxis. Heft 1: Stark für den Übergang – vom (Wald-)Kindergarten in die Grundschule. Berlin: Deutsche Wildtier Stiftung, S. 7.

www.deutschewildtierstiftung.de/content/4-naturbildung/9-patenkindergaerten/dewist-themenheft-natur-und-wald-kindergaerten-in-der-praxis-heft-01.pdf (letzter Zugriff: 21.10.2017).

Wolfram, A. (2010): Impulse und Gedanken zur Gesundheitsförderung durch den bewussten Aufenthalt im Wald. In: KiTa aktuell BY, 11/2010, S. 228 – 230.

Die Ausführungen zur Umsetzung Bildungsbereiche sind teilweise der Konzeption des Waldkindergartens „Waldkinder Regensburg“ entnommen und anschließend fortgeschrieben, sowie aus dem Handbuch Naturraumpädagogik von Anke Wolfram, welche auch die Leitung der Waldkinder Regensburg ist.



A) **Bauliche Standards**

Die Betreuung findet ganzjährig im Freien statt. Für den Kindergartenbetrieb steht folgende Ausstattung zur Verfügung:

- 1 Cotainer für Eltern- und Teamgespräche + Materiallager
- 1 überdachter Unterstand
- 1 Tipi mit Feuerstelle für den Winter und bei Regen
- 1 Sitzkreis aus Waldmaterialien
- 1 Feuerstelle
- 1 Spiel- und Bastelbereich
- 1 überdachter Sandbereich
- Verschiedene Spielecken aus Naturmaterialien
- 2 Trobolos (Trenntoiletten)
-
- (wird nach Inbetriebnahme noch ergänzt)



B) Schutzraum

Benefiziatenhaus Aigen am Inn

Leonhardiweg 1
94072 Bad Füssing

Als Schutzraum für Extremwittersituationen dient das Benefiziatenhaus in Aigen am Inn. Hier sind zwei Aufenthaltsräume vorhanden, eine Küche und geschlechtergetrennte Toiletten. Im Obergeschoss befindet sich die Bücherei.

Die Eltern werden frühzeitig informiert ihre Sprösslinge zu Kindergartenbeginn selbständig zum Schutzraum zu bringen.

Das Benefiziatenhaus wird nach der Benutzung vom Personal gereinigt.

Erfahrungen aus anderen Waldkindergärten zeigen, dass der Schutzraum nicht oft aufgesucht werden muss.

Abschluss

Wir glauben daran, dass Kinder mehr als nur begleitet werden wollen – sie wollen gesehen, gehört und in ihrem Wesen erkannt werden. In der natürlichen Vielfalt des Waldes und auf dem Hof erleben sie Gemeinschaft, Verantwortung, Freiheit und Verbundenheit. Hier dürfen sie Wurzeln schlagen und Flügel wachsen lassen.

Mit unserem pädagogischen Handeln schaffen wir Raum für echte Begegnung – mit sich selbst, mit anderen und mit der Natur. Es ist ein Weg, der nicht perfekt sein muss, aber ehrlich, achtsam und lebendig ist. Ein Weg, den wir gemeinsam mit den Kindern gehen – Tag für Tag, Schritt für Schritt, mit offenem Herzen.



